

## **Hin zur litauischen Idylle – Endrius Borchertas' politische Agenda für das Memelgebiet**

Klaus Fuchs

In den Unterlagen des Litauischen Ministerkabinetts im Litauischen Zentralen Staatsarchiv<sup>1</sup> findet sich unter zahlreichen hochinteressanten Dokumenten zur Memelpolitik der Zwischenkriegszeit ein Memorandum<sup>2</sup> des litauisch-memelländischen Landtagsabgeordneten und ehemaligen Landesdirektors bzw. Landesdirektoriumsmitglieds<sup>3</sup> Endrius Borchertas (Heinrich Borchert - \*26.11.1891 in Tilsit, gest. 9.1.1957 in Karaganda, Kasachstan) aus dem Jahre 1932, das einen in seiner konfliktgeladenen Komplexität faszinierenden ethno-politischen, zwischenstaatlichen aber auch wirtschaftlichen Mikrokosmos einer Grenzregion des Deutschtums abbildet, die in zwanzig Zwischenkriegsjahren als Schacherobjekt, Symbol, Wirtschaftszentrum und Heimat dreimal den Souverän wechselte, davon zweimal gegen den manifesten Willen der Einwohnermehrheit<sup>4</sup>. Eine komplexere politische und ethno-politische Situation als die des durch internationale Garantie (Memelstatut vom 8.5.1924) autonomen, unter litau-

---

<sup>1</sup> LCVA F. 923 Ap. 1 B. 849 - "Das Litauische Ministerkabinett. 1935. Geheim. 1. Die Amtsenthebung des Direktoriums Schreiber. 2. Die erste Klageschrift Meyers. Verschiedene Schriftstücke. 1935. (222 Bl.)". Im folgenden: 923-1-849; S. 123 – 141.

<sup>2</sup> Das Memorandum ist nicht adressiert, sehr wahrscheinlich aber an das Litauische Ministerkabinett gerichtet. Im Litauen der Smetona-Zeit (1926 – 1940) wurden Gesetze angesichts des Fehlens eines Parlaments (Ende 1926 – Herbst 1936) von einem Staatsrat formuliert, vom Ministerkabinett beraten und verabschiedet und von Staatspräsident und Ministerpräsident unterschrieben. Persönlich glaube ich, dass an der Formulierung, Redaktion, Beratung, Verabschiedung von Gesetzen deshalb kaum mehr als 20 Personen beteiligt waren. - K. F.

<sup>3</sup> Regierung Borchertas: 5.2.1925 – 20.11.1925; Regierung Falkas: 24.11.1926 – 4.1.1927; Regierung Švelnys: 5.1.1927 – 5.10.1927. Sehr nützliche Zeittafeln und Übersichten zur Memelpolitik unter:

<http://www.gonschior.de/weimar/Memelgebiet>.

<sup>4</sup> Diese Argumentation bedarf wohl keiner Erklärung, doch will ich als Beleg die Memel-Wahlergebnisse 1925 bis 1935 anführen (vgl. Anm. 2). - K. F.

scher Souveränität stehenden, ethnisch gemischten, aber kulturell ganz überwiegend deutschen, von zeitweise bis zu drei Staaten<sup>5</sup> beanspruchten Memelgebiets lässt sich schlichtweg nicht denken. Mit Ausnahme des Balkans, wo die ethno-politisch motivierte Gewalt bis heute nicht zur Ruhe gekommen ist, erfuhr das östliche Europa mit dem Ende des zweiten Weltkrieges eine ethnische Flurbereinigung, die die in den Pariser Vorortverträgen geschaffene Staatenwelt letztendlich auf Kosten des deutschen Elements stabilisierte und die ethnischen Grenzen mit den Staatsgrenzen weitgehend vereinheitlichte. Der Zustand der zwanziger und dreißiger Jahre, insbesondere in den vom Deutschen Reich abgetrennten Gebieten, war jedoch ein ganz anderer: Politik, Wirtschaft, Administration, Bildung, Kultur und insbesondere die Sprachherrschaft (denn wer die Sprache diktiert, diktiert den *privilegierten* Kulturzusammenhang) waren hoch emotionalisiert, waren Durchsetzungsinstrumente der Ambitionen der Staatsnation oder Ausdruck der Abwehr für die neue "Minderheit" der Memeldeutschen, die sich Widerstandsinstrumente schuf und sie umso zäher verteidigte, wo sie sich eben nicht als Minderheit fühle, sondern als die rechtmäßige Herrin des Landes. Diese Auseinandersetzung wurde mit größter Aggressivität geführt und vergiftete alle nur denkbaren Lebensbereiche. Und in diesem enorm politisierten und emotionalisierten trüben Memeler Hexenkessel, unter den Treibhausbedingungen einer von mächtigen inneren und äußeren Faktoren angefochtenen litauischen Souveränität, taucht als ein in deutscher Zeit nicht aktuelles und nie für ernst genommenes Phänomen einer autochtonen Bevölkerungsgruppe - ethnisch gemischt deutsch-litauischen oder rein litauischen Ursprungs aber deutscher Kulturprägung - auf, die so genannten Memelländer oder Kleinlitauer (*klaipėdiečiai* oder *lietuvninkai*), die ein gutes Drittel der lokalen Bevölkerung<sup>6</sup> stellen. Galten sie zuvor ganz selbstverständlich als deutsch-ostpreußische Staatsbürger fremder Mutter- und Haussprache, die als überwiegend ländlich-bäuerliche Schicht eine niedrige gesellschaftliche Stellung einnahmen, die aber eben nicht

---

<sup>5</sup> Litauen, Deutschland und Polen.

<sup>6</sup> Nach dem ersten Weltkrieg ca. 140700 Einwohner, Mitte der 30er Jahre ca. 154300.

ausdrücklich sozial diskriminiert wurden<sup>7</sup> und der über Germanisierung durch Schule und Militär und Selbstgermanisierung in Stadtteilen und Industrie im Kaiserreich der gesellschaftliche Aufstieg durchaus offen stand, so wurde ihre Loyalität nun zum Zünglein an der Waage für jede beliebige Gruppe, die die abgeschottete Welt der Memelpolitik mit ihrem international garantierten Sonderstatus regieren wollte<sup>8</sup>. Noch genoss das Kaiserreich, sein Leben und seine

---

<sup>7</sup> Hier möchte ich auf Forschungen des Ehepaars Purvinas (Kaunas) verweisen, die in jedem Fall intensive deutsch-litauische Heiratsbeziehungen in der kleinlitauischen Kulturelite Ostpreußens belegen und die auf der "Grenzgänger"-Tagung der Academia Baltica am 22.5-26.5.04 in Nida zur Sprache kamen. Diese engen deutsch-kleinlitauischen Bluts- und Kulturbände erkennt die litauische Geschichtsforschung vorerst nur ungern an. - K. F.

<sup>8</sup> Jenseits aller ethno-historischen Polemik und Volksbrüder-Befreiungsrhetorik betreffs der Kleinlitauer war Memel, der "natürliche Ausgang Litauens zum Meer" (und damit zum ungehinderten Warenverkehr), für den litauischen Staat *vor allem wegen seiner hoch entwickelten Wirtschaft ein begehrtes Herrschaftsobjekt*. Anlässlich der Übergabe des Memelgebiets an das Deutsche Reich am 22.3.1939 ("Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich", wie es der Text des Staatsvertrages formuliert) stellt ein in den Papieren der Litauischen Gesandtschaft in London erhaltenes handschriftliches Memorandum fest: "Höhe der im Memelgebiet getätigten Investitionen (geschätzte Daten). 1) In den Hafen...40 Mio. Litas. 2) In Bautätigkeit...25 Mio.. Litas. 3) In Industrie...35 Mio. Litas. 4) Kredite...30 Mio. Litas. Insgesamt 130 Mio. Litas (über 4 Mio. Pfund Sterling). (d.h. pro Einwohner in 16 Jahren dennoch deutlich unter 1.000 Litas – K. F.) Dies sind die Investitionen öffentlicher Institutionen. Die Investitionen an privatem Kapital im Zeitraum von 16 Jahren sind schwer zu schätzen. In Klaipėda waren etwa 30% unserer Industrie konzentriert. Hier war fast unsere gesamte Holzindustrie konzentriert, wie z.B. Sägewerke, Sperrholzfabriken, Fabrik für 'Holzdraht' für Streichhölzer, Zellulosefabrik usw. Außerdem befinden sich 2/3 unserer gesamten Woll- und Baumwollindustrie im Memelgebiet. Dort befindet sich auch die einzige Düngerfabrik Litauens. Außerdem gibt es dort einige große Lebensmittelfirmen. Nach dem Verlust dieser Industrie, die nach meinen (des Botschafters Balutis? - K. F.) Berechnungen jährlich Waren im Wert von etwa 80 Mio. Litas produzierte, werden wir zweifellos einen gewissen Verlust spüren. Die Industrie von Klaipėda produzierte für den Export im Wert von ca. 30 Mio. Litas; der Rest ging in den Binnenmarkt. Den Hafen hat Litauen folgendermaßen entwickelt: 1913 liefen 799 Schiffe den Memeler Hafen an und lieferten 310.000 Tonnen an Waren. 1938 liefen 1544 Schiffe den Hafen an, die 910.819 Tonnen Waren anlieferten. Die Bevölkerung der Stadt Klaipėda ist auf das Doppelte angewachsen". (Unterschrift fehlt - LCVA 648-1-174, S. 18-19. Diese Akte enthält auch eine Abschrift des erwähnten Staatsvertrages, sowie eine Schilderung der Ereignisse vom 20.3. bis 22.3.39 aus Sicht der Litauischen Gesandtschaft in London).

Ordnung, so betont Borchertas ausdrücklich, bei den Memelländern ein hohes Prestige, so als sei es nie untergegangen. Die deutsche politische und Wirtschaftselite betrachtete ihrerseits die Memelländer als Deutsche oder So-gut-wie-Deutsche und kannte die wirtschaftlichen Triebfedern einer bäuerlichen Bevölkerung, die nicht an ideologischem Nationalitätenkampf, sondern an wirtschaftlichem Wohlergehen und einer kompetenten Verwaltung interessiert war, und bediente diese geschickt mit massiver Hilfe aus dem Reich. Die großlitauische Intelligenz, Regierung und Administration hingegen verstanden die Kleinlitauer mit gewisser Herablassung als mindere Brüder, denen nach Jahrhunderten deutscher Unterdrückung das Licht litauischer Kultur, das ihnen ‚historische Ungerechtigkeit‘ (noch heute in Bezug auf die Geltung Litauens ein beliebter Topos) vorenthalten hatte, zu bringen war, die notwendigenfalls einer de facto *Umerziehung* unterworfen werden sollten. Ihre lokal-materiellen Interessen wurden ihnen als kleingeistig-eigensüchtiger Mangel an ideellem Patriotismus angekreidet<sup>9</sup>. Nach dem Auftauchen der beiden recht populären NS-Parteien *SVG* und *CSA* im Memelgebiet Mitte 1933 verlor der Zentralstaat völlig die Geduld mit ihnen. Letzterer stützte sich in seiner Herrschaftsausübung neben drastischen Notstandsgesetzen und Militärgerichtsbarkeit eben auch auf eine zahlenmäßig kleine litauisch-bewusst-patriotische Minderheit<sup>10</sup> und politische Elite, eine *dünne* Schicht gebildeter kleinlitauischer Ideologen, zu der eben auch Endrius Borchertas gehörte, was aber zu

---

<sup>9</sup> Man mag diese großlitauischen Beziehungen zu den Memelländern (oder Kleinlitauern) vielleicht grob mit dem Bild der Elsässer in Deutschland 1871 - 1918 vergleichen. Unter den Bedingungen einer ihr durch äußere Faktoren aufgeprägten litauischen Souveränität und - in Ermangelung überzeugender wirtschaftlicher und allgemein kultureller litauischer Stimuli – angesichts eines abstoßenden Polizeiregimes erwies sich, wie die ab 1932 zunehmend prodeutschen und teils auch massiv politisch-gezielter reichsdeutscher Viehimport-, Kredit- und Pressepolitik (die wichtigsten Memeler Zeitungen wurden finanziell von der von einer nominell in den Niederlanden beheimateten Bank gestützten, vom Berliner Bürgermeister Dr. Max Winkler geleiteten Presseholding „Concordia“ kontrolliert) geschuldeten Wahlergebnisse zeigen, die prodeutsche politische Loyalität der Memelbevölkerung als sehr stabil.

<sup>10</sup> In den Memelwahlen erreichten litauische Parteien nie mehr als 5 von 29 Landtagssitzen, wurden aber wo immer möglich von den litauischen Gouverneuren bei Regierungsbildungen favorisiert.

einer extremen Vergiftung des politischen Klimas und letztendlich zu auf Hitler gerichteten Erlösungsphantasien in der Bevölkerungsmehrheit führte. In dieser Elite oder litauisch-politischen Szene, die ihr Schicksal aus patriotischer Überzeugung oder aus anderen Gründen mit den Zielen der großlitauischen Politik und damit einer forcierten Lituanisierung des Gebiets verbindet und ihr ihren Namen leiht, kursieren stets dieselben Namen, die im Sinne großlitauischer Herrschaftssicherung in wechselnden Funktionen abgearbeitet werden und zu denen das deutsche Element im Memelgebiet aufgrund der Rechtsnormen und Rechtsbräuche beugenden, gegenüber den Autonomieverpflichtungen unaufrichtigen Oktroyierungspolitik der litauischen Gouverneure (und damit des litauischen Staates) bald jedes Vertrauen verliert: Simonaitis, Reizgys<sup>11</sup>, Toleikis, Gailius, Borchertas, Bruvelaitis oder Kybrancas. Diese Männer wollten die Herren des Landes sein und waren bereit, gegen den Willen der memelländischen Bevölkerungsmehrheit den Willen der Zentralregierung durchzusetzen, sich zu deren Werkzeug zu machen. Borchertas selbst ist ein litauischer Patriot und zugleich ein Lokalpatriot, ein Überzeugungstäter. Liest man sich in seinen Text ein, so tritt einem kein Opportunist oder Zyniker, sondern in gewissem Sinne sogar ein manchmal gutherziger Mensch entgegen, besonders wo er von *Kindern* spricht. Er betrachtet seine naiv-schlitzohrigen, scheinbar käuflichen, widersprüchlichen und eigenwillig-kapriziösen kleinlitauischen Landsleute und ihre Schwächen mit Liebe und selbst den ihm verhassten politischen Gegner – die deutschen Großgrundbesitzer, die deutschen Richter, Lehrer oder Beamten (denn er hat sie *alle* gegen sich) und alle übrigen großen oder kleinen Fische in diesem Kessel<sup>12</sup> – mit einem gewissen widerwilligem Respekt für ihre Organisationsleistung und eher mit *machtlos-verletzter Empörung* über die bestehenden Herrschaftsverhältnisse, die nicht zustande gekommene

---

<sup>11</sup> Er hatte bereits 1930 als Landespräsident zwei Misstrauensvoten des Landtags erhalten (LCVA 923-1-849, S.157. Meyer). Am 28. Juni 1934 wurde er von Gouverneur Navakas erneut als Landespräsident (Direktoriumsvorsitzender) berufen, was dem § 17 des Memelstatuts widersprach.

<sup>12</sup> In der Tat wird man beim Aktenstudium nie den Eindruck los, dass alle Memeler politischen Akteure einander blendend kennen, was den späteren Hochverratsvorwürfen und -Prozessen einen umso bittereren Geschmack beigibt.

litauische Idylle im Memelland, denn mit bedingungslosem Hass. Er mahnt und bittet die litauische Regierung um Einfühlungsvermögen und Engagement für seine Heimat, meint auf taube Ohren zu stoßen und rauft sich angesichts von Rückschlägen förmlich die Haare. Borchertas zeigt sich als Mensch, wo er mit dem *erniedrigten* litauischen Bauern auf dem Memeler Markt leidet - eine Szene, die eines Dostojewskij würdig wäre - und in der Welten kollidieren. Und doch ist Borchertas in Bezug auf die politische Mehrheit ein mitleidloser Fanatiker, totalitärer Ideologe und harter Mann, wo es um *seine* Utopie, die Säuberung *seiner* Heimat von der Herrschaft der *Mehrheit* geht, und ist rücksichtslos bereit, demokratisch-legitime Willensbildung zu ignorieren, niederzutampeln, Menschengruppen umzuprogrammieren. Die auf die Macht des Memelgouverneurs gestützte kleinlitauisch-politische Elite, deren Vertreter Borchertas ist, zeigt ihren *moralischen Bankrott* spätestens in den utopisch-realiitätsfremden, aktionistischen Maßnahmen der nach dem Sturz des Landesdirektoriums Schreiber am 28.6.1934 vom Gouverneur (angeblich gemäß Erwägungen der staatlichen Sicherheit<sup>13</sup>) gegen den Mehrheitswillen des Landtages eingesetzten Landesdirektoren Reizgys und Bruvelaitis: des Austauschs von 2/3 des Personals der autonomen Gebietsbehörden<sup>14</sup> (als Vorwand der Säuberung wurden von ihnen,

---

<sup>13</sup> Das litauische Totschlagargument der Zeit in der Auseinandersetzung um Memel. Es wurde mit Vorliebe gegenüber den Signatarmächten des Statuts angewandt, wenn diese Bedenken an der Rechtmäßigkeit (Buchstabe oder Geist) der litauischen Memelpolitik äußerten.

<sup>14</sup> Es wurden mit Wirkung von Landespräsident Reizgys per Verordnung vom 28.6.1936 (demselben Tag, als Gouverneur Navakas wegen "Verteidigung staatsfeindlicher Umtriebe" das Landesdirektorium Schreiber entließ) insgesamt 531 von etwas über 800 Beamten und Angestellten der Autonomiebehörden (teils mit sofortige Wirkung) entlassen bzw. suspendiert, unter ihnen z.B. in der Stadtverwaltung der OB der Stadt Memel Dr. Brindlinger, der Schulrat, der Direktor der Städtischen Bibliothek, 5 von 10 gewählten Stadträten, der Direktor des Theaters etc. Insgesamt wurden entlassen bzw. suspendiert: 163 Personen aus der Memeler Stadtverwaltung; 73 Personen aus der Verwaltung des Direktoriums; 95 Personen aus der Justizverwaltung; 25 Personen aus der Polizeiverwaltung (Zwischensumme: 356); 13 Personen aus der Schulverwaltung; 16 Personen aus dem Katasteramt; 43 Personen aus der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets; 15 Personen aus der Verwaltung des Landkreises Memel; 20 Personen aus der Verwaltung des Landkreises Heydekrug; 6 Personen aus der Verwaltung des Landkreises Pogegen; 9

da das Memelstatut Gleichberechtigung beider Sprachen forderte, litauische Sprachkenntnisse verlangt), dem Versuch der Einführung litauischer Unterrichtssprache in über 200 Schulen des Gebiets<sup>15</sup> (das Litauertum der Schüler wurde über den Familiennamen definiert), dem Projekt planmäßigen Baus von Häuserkolonien (nach großlitauischen architektonischen Vorbildern) für zugewanderte litauische Arbeiter. Diese Gedanken - spätestens 1932 in Borchertas' Text manifest, aber sicher schon zuvor im Umlauf – zeigen eine klare Tendenz zu einer ideologisch-utopischen Weltgestaltung, und widerspiegeln einen paradoxen Geist: es offenbart sich die Weltsicht eines "liebervollen" Totalitaristen. Ebenso weisen die erwähnten Projekte auf rücksichtslos-totalitäre Züge des Regimes (durchaus im Trend des Europas jener Zeit) hin, das einen Borchertas und Kollegen unterstützte und trug: noch nach den mit 81,17% (bei 91,3 Wahlbeteiligung) spektakulär zugunsten der *Deutschen Einheitsliste* ausgegangenen Memelwahlen vom 29.9.1935 stellt Gouverneur Kurkauskas Borchertas - gegen den wütenden Protest der Wahlsieger - als seinen *Wunsch Kandidaten* für eine Regierungsbildung im Memelgebiet vor. Über Borchertas' weiteres Schicksal, insbesondere nach 1939, ist mir im Detail wenig bekannt, und die Nachrichten scheinen bruchstückhaft und widersprüchlich. Gesichert ist, dass er 1944 von den Sowjets verhaftet wurde. Nach mehrjähriger Haft in verschiedenen Gefängnissen aus einem sowjetischen Lager in Kasachstan entlassen, starb Borchertas 1957 in Karaganda, wo ihn die Sowjetbehörden an-

---

Personen aus der Memeler Industrie- und Handelskammer; 5 Personen aus der Handwerkskammer des Memelgebiets; 6 Personen aus der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets; 31 weiter (Amtmänner, Kreistierärzte etc.). Im Detail: von Meyer den Signatarmächten eingereichte Liste vom 5.9.1934 (LCVA 923-1-849, S.187 f.)

<sup>15</sup> Offiziell wurde dies mit Statut-§ 25 begründet: "Das Programm der öffentlichen Schulen des Memelgebiets darf gegenüber dem Programm, das in anderen Teilen des litauischen Territoriums für dieselbe Art von Schulen vorgeschrieben ist, nicht niedriger sein (d.h. minderwertig – K. F., aus dem Litauischen übersetzt)". Litauischerseits wurde dies stets auf die Stellung der litauischen Sprache in den Schulen des Gebiets bezogen. Solche kasuistische Instrumentalisierung in der Interpretation der alleinigen rechtlichen Grundlage der Koexistenz drängte sich für beide Seiten förmlich auf.

gesiedelt hatten<sup>16</sup>. Nun aber soll er selbst zu Wort kommen - seine Ausführungen sprechen für sich selbst:

### **Pro memoria**

Nach einem größeren Ereignis lohnt ein Rückblick, und es lohnt sich, für die Zukunft aus verschiedenen Vorkommnissen zu lernen. Die vergangenen Wahlen zum IV. Landtag des Memelgebiets<sup>17</sup> waren außergewöhnlich. Deshalb wäre es nicht unangebracht, sich für die Zukunft das eine oder andere anzumerken.

Die litauischen Gruppen gingen mit folgenden Losungen in den Wahlkampf und formulierten ihren Standpunkt klar: 1) Einwandfreie Zusammenarbeit mit der Zentralregierung, 2) Sparsames Wirtschaften mit den Geldern des Gebiets, 3) Hilfe für die Wirtschaft, notwendige Kredite und Verminderung der Abgaben, 4) Gegen politischen "Schmuggel" und staatsfeindliche Aktivitäten.

Bis kurz vor dem Wahltag hatten die Parteien der Deutschtümler (*vokietininkai*) mit ihren Schlachtrufen noch sehr wenig Erfolg im Gebiet, weil sie den Litauern im früheren III. Landtag keine Fehler vorwerfen konnten. Lediglich kurz vor der Wahl, etwa eine Woche vor dem Wahltag, warfen sie die Frage auf, die Bewohner des Ge-

---

<sup>16</sup> Es gehört zu den Verdiensten des rein auf die ethnopolitische oder ethnohistorische Legitimierung litauischer Gebietsansprüche auf das Kaliningrader Gebiet hin zielenden (in dem auch die Sajūdis-Professoren Vytautas Landsbergis und Bronius Genzelis originelle Thesen darlegen) 1996 (!) in Vilnius vom *Rat für die Angelegenheiten Kleinlitauens* herausgegebenen Sammelbändchens *Potsdamas ir Karaliaučiaus Kraštas* (Potsdam und das Gebiet Königsberg), die Schicksale einiger kleinlitauischer Aktivisten nachzuzeichnen – zumeist nationalsozialistische oder sowjetische Lager. Konkret S. 84–85. Es sei bemerkt – eine Lektüre mit gemischten Gefühlen. Im Falle dieser Menschen ist das Martyrium, wie so oft, nur eine Seite der Medaille. – Borchertas' (für seine letzte Lebensetappe lückenhafte) Kurzbiographie findet sich in der *Mažosios Lietuvos Enciklopedija. Pirmas Tomas. A-Kar.* (Mažosios Lietuvos Fondas. Mokslo ir Enciklopedijų Leidybos Institutas, Vilnius 2000), S. 193-194.

<sup>17</sup> Es versteht sich von selbst, dass Borchertas in seinem litauischen Text die Bezeichnungen Klaipėda bzw. Klaipėdos kraštas verwendet. Meine Übersetzung folgt (mit Ausnahme der Bezeichnungen kleinerer Orte) dem deutschen Sprachgebrauch der Zeit. - K. F.



biets hätten für sich abzuwägen, entweder bei Litauen zu bleiben oder zum Vaterland<sup>18</sup> zurückzukehren.

Dennoch hat die Zahl der litauischen Stimmen auch in den vergangenen Wahlen zugenommen. Dies belegt eine Zusammenstellung der für die litauischen Listen bei den bis auf den heutigen Tag durchgeführten Landtagswahlen abgegebenen Stimmen.

Für die litauischen Listen		Für neutrale Gruppen <sup>19</sup>	
1925	3231	1925	824
1927	7311	1927	1467
1930	8817	1930	2452
1932	11963 <sup>20</sup>	1932	897

---

<sup>18</sup> Borchertas verwendet durchgängig den deutschen Ausdruck *Vaterland*, meist in leicht verächtlichem Sinne. Für die (offenbar wahlentscheidende) Option einer Rückkehr zum Reich gab es 1932 absolut keine Anzeichen. Jedoch korreliert eine bereits für die Regierung Papen belegte *Hinwendung zu Memeler Angelegenheiten* (im Rahmen größerer Revisionsprojekte betreffs des Versailler Vertrags) auffallend mit einem Stopp einer Wachstumstendenz der litauischen Wahlergebnisse in Memel. Die Regierung v. Papen soll andererseits in Warschau (nach Behauptungen sowjetischer Diplomaten in Moskau gegenüber dem litauischen Gesandten Baltrušaitis) Polen völlige Freiheit in Memel und überhaupt Litauen im Austausch gegen Rückgabe des Korridors angeboten haben (LCVA 648-1-24, S. 6 f.) Damit lässt sich schon für die späte Weimarer Republik ein starker Einfluss deutscher Regierungspolitik auf die Machtverhältnisse in der Memelpolitik behaupten. - K. F.

<sup>19</sup> Im Grunde belegt die Auflistung eine Art *Orientierungsphase von ihrer Loyalität nach unentschiedenen Wählern* nach 1925 und bis 1932 und danach eine zunehmende nationale Polarisierung, die unabhängigen Gruppen die Legitimierung entzog. Neben der Politik der Reichsregierung wäre hier ein Zusammenhang mit der Amtstätigkeit des streng die Interessen des Zentralstaats durchsetzenden Gouverneurs Antanas Merkys (1.11.1927 – 19.5.1932, also bis kurz nach den Wahlen 1932) zu untersuchen.

<sup>20</sup> Die Wahlen fanden am 4.5.1932 statt. Von 65728 abgegebenen Stimmen "erhielten die memelländischen Parteien 53765, die litauischen Parteien nur 11963" (LCVA 923-1-849, S. 151 – die bereits erwähnte, als Auflistung deutscher Klagepunkte extrem wichtige Klageschrift des Abg. Meyer an die Regierungen der Signatarmächte).

Unter anderem muss angemerkt werden, dass besonders die Landwirtschaftspartei bis heute betreffs der Bauern des Gebiets sehr verlockende Methoden angewandt hat. So hat z. B. Gubba mittels seiner Kreditbank "Agraria"<sup>21</sup> in Tilsit den Beschluss gefasst, dass alle der Landwirtschaftspartei gegenüber zuverlässigen Bauern während der kommenden zwei Jahre nur 3% Jahreszins bezahlen müssen. Einige Gutsherren-Agitatoren verfügen über persönliche Kredite, für die sie wohl überhaupt keinen Zins zahlen. Ein zweiter in diesen Krisenzeiten für die Bauern ungewöhnlich verlockender Schritt war die Vereinbarung der Herrn von Dressler mit gewissen entsprechenden Stellen in Deutschland, dass die "Viehverwertungsgenossenschaft" in Pogegen für importiertes Vieh und Schweine den deutschen Einfuhrzoll zurückerstattet bekommt. Dass dies wirklich der Fall ist, belegt der Umstand, dass in Berlin für lebende Schweine vor Pfingsten pro Zentner etwa 86 Lit<sup>22</sup> gezahlt wurden, während die "Viehverwertungsgenossenschaft" bei uns im Memelgebiet bis zu 65 Lit<sup>22</sup> pro Zentner zahlte.

Auch die während der jetzigen Wahlen von den Deutschtümler-Parteien verbreiteten Gerüchte, es gehe um eine Einwohner-Abstimmung<sup>23</sup>, haben die Einwohner des Gebiets stark beeinflusst. Wenn diese Gerüchte auch nicht neu sind, glaubte doch die Mehrheit der

---

<sup>21</sup> Sie wurde im Frühjahr 1934 (gemäß dem Gesetz zum Schutz von Volk und Staat vom 8.2.1934 – insbes. § 12 u. 13) von der Staatssicherheitspolizei und dem Ermittlungsrichter M. Krygeris aus Šiauliai abgewickelt (s. LCVA 923-1-848, S. 152 ff.), da man die ökonomische Kontrolle (mittels eines Netzes politisch motivierter und bei politischem Missverhalten ggf. fristlos kündbarer Bauernkredite sowie Kontrolle der Viehexportstruktur "Viehverwertungsgenossenschaft") der Landwirtschaftspartei-Führer v. Dressler, Conrad, Gubba und anderer über die memelländische Landwirtschaft brechen und letztere mittels Gerichtsurteilen (als Vorbestrafte wegen staatsfeindlicher Tätigkeit) aus dem politischen Verkehr ziehen wollte. Eine ganz ähnliche Verflechtung und Verfilzung wirtschaftlicher mit politischen Interessen wie bei der deutschen Elite bestand im übrigen auch bei der kleinlitauischen Elite, wo das Amt des Gouverneurs Zeitungen und Vereine aushielt und wenige litauische Betriebe ohne Eingreifen der Litauischen Staatsbank lebensfähig waren - was aber nicht an die Öffentlichkeit getragen wurde.

<sup>22</sup> Eine Reichsmark wurde für 2,40 bis 2,50 Lit<sup>22</sup> gehandelt.

<sup>23</sup> Offenbar spricht Borchertas von einem Referendum betreffs der staatlichen Zugehörigkeit.

Einwohner angesichts des Gerichtsstreits in Den Haag<sup>24</sup> und der Eiferung der Hitleranhänger-Organisationen und ihrer Anhänger im Gebiet und jenseits des Nemunas (Memelstrom) diesen Gerüchten und ließ sich von der Behauptung einschüchtern, dass alle, die für die litauischen Listen stimmen, sich in die Žemaitija fortzumachen hätten.

Ungewöhnlich aktiv wurden die Deutschtümler-Parteien während der letzten Woche und spannten fast alle Vereine der Deutschen und die Autonomie-Beamtschaft in ihre Arbeit ein. Beispielsweise wurden unter den Fischern Gerüchte gestreut: wenn ihr für die litauischen Parteien stimmt, wird die Fischerei auf dem Haff und auf dem Memelstrom einigen Juden aus Großlitauen verpachtet werden<sup>25</sup>, und ihr seid bloß noch Judenknechte.

---

<sup>24</sup> Der so genannte *Fall Böttcher*. Die Entscheidung des ständigen Internationalen Gerichtshofes sprach dem Memelgouverneur prinzipiell das Recht zu, einen Landespräsidenten wegen Kompetenzüberschreitung (Verhandlungen in Berlin über Viehexport aus dem Gebiet) oder die Sicherheit des Staates gefährdender Aktivitäten abzusetzen, wobei die Beurteilung des Sachverhalts dem den Souverän vertretenden Gouverneur oblag. Die litauische Seite tendierte dazu, dieses Urteil als eine Blankovollmacht für ein Einsetzungs- bzw. Absetzungsrecht gegenüber dem Memeldirektorium auszulegen, während das Statut-§ 17 für das Memeldirektorium lediglich das Vertrauen des Landtages (als Volksvertretung) vorschrieb. Wegen angeblich staatsfeindlicher Aktivitäten des Direktoriums Schreiber (das Direktoriumsmitglied Sziegaud war Mitglied der inzwischen verbotenen SVG gewesen) und dessen Weigerung, die Landesbehörden (an Disziplinarprozeduren vorbei) von SVG/CSA-Mitgliedern zu säubern, setzte am 28.6.34 (vgl. LCVA 923-1-849, S. 150 ff. – Die an die Signatarmächte gerichtete 39-seitige Klageschrift des Landtagsabg. Meyer über Statutsverletzungen des Gouverneurs Navakas) Gouverneur Dr. Navakas den unbotmäßigen Landesdirektor Dr. Ottmar Schreiber ab, wobei gegenüber den skeptischen Signatarmächten die Autonomiebehörden des Gebiets als Naziclique denunziert und eine permanente, aus dem Reich gestützte, NS-Staatsgefährdung beschworen wurden.

<sup>25</sup> Darüber wüsste man gern mehr. Offenbar lag ein gewisses Dilemma der litauischen Memelpolitik auch darin, dass für eine ökonomische Entwicklung des Gebiets erfahrene und finanzstarke litauische Unternehmer fehlten und die großlitauisch-ökonomischen Interessen das Gebiet in Gestalt jüdischer Financiers infiltrierten (zumindest im Holzgeschäft war dies definitiv der Fall), die die Nischen der verdrängten memel- und reichsdeutschen Geschäftskreise füllen sollten und vor allem wollten. Den Staat interessierten hier vor allem seine Einnahmen und weniger die ethnische Solidarität. Außerdem war der Jude als Minderheitenangehöriger von der Einstellung der Staatsmacht abhängig und kontrollierbar.

Den Kampf gegen die litauischen Gruppen führten in erster Linie die Organisationen der "Freiwilligen Feuerwehr"<sup>26</sup>. Sie sind in etwa so stark wie unsere Schützenverbände (*Šaulių būriai*). Beispielsweise ließ der Herr von Dressler die "Freiwillige Feuerwehr" von Vilkiškiai durch seinen Gutsinspektor zusammenrufen<sup>27</sup> und fuhr sie 40 km weit mit Autobussen nach Schmalliningken, um in einer Versammlung die Litauer zu bekämpfen.

Alle deutschen Organisationen führten in den letzten Tagen gegen litauische Versammlungen und litauische Parteiarbeiter einen allerschärfsten Terror durch. Über Einzelheiten dazu sprechen wir später. In ungewöhnlicher Weise beeinflussten, die Bevölkerung auch die Erklärungen der Deutschtümler, dass mittels der Passvergabe im Memelgebiet<sup>28</sup> die Szemaiten das Gebiet überfluten würden und für die "Memelländer" im Gebiet kein Platz mehr sein werde.

Da ich vor dem Beginn der öffentlichen Wahlversammlungen das Wahlkomitee<sup>29</sup> als Vorsitzender zu leiten hatte, erlaube ich mir, nachdem ich Material gesammelt und mich mit einigen Mitgliedern des Wahlkomitees beraten habe, insbesondere mit den Nachrichtensammlern, noch genauere Erklärungen zu einzelnen Ereignissen zu geben:

Die vergangenen Wahlen waren kein Kampf von drei oder vier Parteien um eine größere Zahl von Mandaten im Landtag, sondern es fand ein Kampf zwischen zwei Völkern statt: zwischen Litauern und Deutschen. Die lokalen, ihrem Volkstum entfremdeten (*ištautėję*)

---

<sup>26</sup> Es war auch die Freiwillige Feuerwehr Memel, die noch Anfang der 30er Jahre die 1923 von Litauern gestürzten Denkmäler der Borussia und des Kaiser Wilhelm I. für bessere Zeiten verwahrte...

<sup>27</sup> Das Memelstatut (§ 32) schützte die vor der litauischen Annexion 1923 bestehenden Besitzverhältnisse und verhinderte so eine Ausweitung der ab 1923 durchgeführten litauischen Landreform auf das Memelgebiet. Das von Borchertas angeführte Beispiel illustriert doch eine klassisch-feudale Klientelstruktur!

<sup>28</sup> Gemäß Statut waren die politischen Rechte im Gebiet an den Memelpass gebunden, der nach 5 Jahren (?) ständigem Wohnsitz und Zahlung von Steuern im Gebiet erteilt wurde. In dem Bestreben, litauische Arbeiter und Beamte der Zentralbehörden als Kolonisten und Wahlvolk ins Gebiet zu ziehen, verkürzte das nun für die Passerteilung zuständige Gouverneursamt diese Frist auf ein Jahr.

<sup>29</sup> Unklar ist hier, ob es sich um eine litauische Wahlkampforganisation oder um eine Institution zur Durchführung der Wahlen handelte.

Litauer schauten zu und warteten ab, wohin sie in letzter Stunde schwenken sollten. Man hoffte, sie würden sich im letzten Moment den Litauern zuwenden, doch hat man sich schwer verschätzt. Sie stellten sich auf die Seite der Deutschen.

Warum und aus welchen Erwägungen heraus taten sie dies? Die Deutschen haben das Memelgebiet über fünf Jahrhunderte lang beherrscht und haben ihnen das Deutschtum derart eingepflegt, dass sie heute nicht verstehen, wer sie denn sind. Sozusagen, als hätten die Deutschen die Litauer mit Chloroform eingeschláfert, wonach man sich beim Aufwachen nicht einmal an seine jüngste Vergangenheit erinnert. Zugegeben, man muss eingestehen, dass die Kultur der Landwirtschaft, die Bildung usw. im Memelgebiet höher stehen als in Großlitauen. Das nationale Bewusstsein ist totgeschlagen (*tautinis susipratimas užmuštas*). An seiner Stelle wurde deutsches Nationalbewusstsein eingepflegt<sup>30</sup>. Diese Arbeit hat der deutsche Volksschullehrer gewissenhaft und sorgsam erledigt, wie es einem guten und gewissenhaften deutschen Patrioten zu arbeiten zukommt, der dafür alljährlich eine "Ostmarkenzulage" genannte Weihnachtsprämie erhält.

Schon seit 1923 sind die Deutschen im Gebiet folgender Ansicht: wer nicht mit ihnen ist – der ist wider sie. Das sehen wir überall, wo wir ihnen zusammenstoßen. Ihnen ist unverständlich wie ein Fremd-völkischer – ein Litauer wissen, können kann, was er...<sup>31</sup> Ihnen ist unverständlich, wie ein Litauer litauisch sprechen und denken kann. Er stellt sich das deshalb nicht vor, weil er beim Litauer nicht dieselben Antriebe (*siekiai*), die er selber hat und haben darf, verstehen und (ein)schätzen kann. Dieser Gedanke ist dem Beamten, dem Arbeiter, dem Bauern (*laukininkas*), und überhaupt jedem Bürger gleichermaßen eingepflegt, dass der Litauer nur ein zweitrangiger

---

<sup>30</sup> Borchertas geht demnach davon aus, ein litauisches Nationalbewusstsein der Memelbevölkerung sei bereits *tot*, ein deutsches dagegen *lebendig*, *aber künstlich*. Folgt man Borchertas, müsste man geradezu von einer *Zombifizierung* sprechen – die eingedeutschten Memelländer sind für ihn keine echten Menschen gleichen Schlages mehr, bei denen er Verständnis findet: seine Hitze und Not verstehen sie nicht (und er nicht die ihre). Im Sinne seiner retro-avantgardistischen "Renaturierung" muss er im Grunde also ein vorhandenes Nationalbewusstsein auslöschen und ein "historisch gerechtes" künstlich aufpropfen wollen...

<sup>31</sup> Sehr unklare Textstelle, unvollständiger Satz.

Mensch sein kann. Auch jetzt noch tun die Deutschen alles, um nur die Litauer zu erniedrigen oder zu provozieren, und das, verständlicherweise, zu unserem Schaden. Wenn es zu kämpfen nötig ist, dann stehen die Deutschen alle ohne Ausnahme. Und er (der Deutsche - K. F.) kämpft nicht eben so, wie manche Litauer nur unter Zwang, sondern er führt alles mit Energie, Hingabe und mit allem Ernst aus.

Die deutschen Kräfte in der Wahlkampfagitatio waren 75% größer, fähiger, erfahrener als die litauischen. Beispielsweise haben sie in den Wahlkampf alle Lehrer einbezogen, sogar mit den kleinen Kinderchen, Pfarrer, Autonomiebeamte, die Mehrzahl der Gemeindevorsteher, Amtsvorsteher und teilweise sogar die Polizei selbst. Außerdem wurden alle Wirte und Ladenbesitzer, die es im Memelgebiet an jeder Ecke gibt, einbezogen<sup>32</sup>. Das sind ihre besten ständigen Agenten. Diese führen bereits die allerbeste Agitation unter den Kleinbauern durch, und das hat mehr zu bedeuten als die eine oder andere Versammlung. Hier bekommt der Bauer umsonst zu trinken, bekommt Waren auf Kredit und laufend den einen oder anderen Ratsschlag. Wenn man sich mit den Wirten näher beschäftigt, stellt sich heraus, dass sie alle Reservesoldaten und die größten Chauvinisten sind. Allein für die Wahlagitation zum IV. Landtag haben die deutschen mehr als 1.000.000 Litas ausgegeben. In Wahllokalen – Schulen wurden die Wähler “abgefüllt”, bewirtet und ihnen gleichzeitig Wahlmärkchen der deutschen Parteien zugeschoben, z.B. in der Memeler Städtischen Schule, der Schule in Karališkiai usw. Es versteht sich von selber, dass die Litauer nicht über solche Kräfte verfügten. Das war eine der wichtigsten deutschen Chancen auf den Sieg. Während der Wahlen haben die Deutschen überhaupt nichts verkündet und den Bauern für die Zukunft auch nichts versprochen, weil die von Versprechungen schon die Nase voll haben. Außerdem verkündeten sie, es sei jetzt eine Krise und in einer Krisenzeit könne man keine Versprechungen einhalten, sondern wählten sich – die

---

<sup>32</sup> Ohne einen aktiven Widerstandswillen all dieser Bevölkerungsgruppen, der ja dann irgendwo auch repräsentativ sein muss, ist eine solche konzertierte deutsche Aktion doch schlichtweg undenkbar. Es ist doch andererseits so, als würde von litauischer Seite - wie russischerseits in Sowjetzeiten - ein erobertes Land besiedelt. Nur dass der Sowjetstaat sich um keine internationalen Garantien zu scheren brauchte und massenhaft physischen Terror anwandte.

Psychologie der Gebietsbevölkerung wohl kennend – ein gutes Agitationsmittel, sie fragten nämlich die Wähler: “Wer ist für Deutschland und seine Kultur, wer ist für die Szemeiten und deren Kultur?” Warum haben die Bauern ihnen geglaubt und ihnen zugestimmt?

Hinzu kam eine scharfe Agitation der Deutschen wegen der Maseneinbürgerung von Großlitauern als solchen. Und das hat unter den Bauern wirklich einen Hass auf die Großlitauer und ein Rachegefühl gegenüber denen hervorgerufen, die die Einbürgerung unterstützten und durchführten. In die Arme der Deutschen stieß die bäuerliche Bevölkerung des Gebiets der alte monarchistische, gar mystische Geist deutscher Macht, der zwar bereits zerschmettert ist, der aber bei unseren Dörflern noch nicht zerschmettert scheint. Außerdem haben hierzu in großem Maße die Noten der Signatare an die litauische Regierung, Hitlers Lärm auf der anderen Seite des Nemunas und die von seinen Anhängern im Gebiet und den Deutschen<sup>33</sup> verbreiteten Gerüchte wegen der Einnahme des Memelgebiets, der Absetzung des Gouverneurs und der Einsetzung eines Völkerbundvertreter an seiner Statt beigetragen.

Die deutsche Agitation hat im Wahlzeitraum alle Grenzen des Anstands überschritten. Beispielsweise heuerte ein Förster Arbeiter an, um Brennholz zu schlagen. Er befahl ihnen, während ihrer Ruhezeit die “Lituwizska Ceitunga”<sup>34</sup> zu lesen und nachzuerzählen. Wer dagegen auftrat wurde entlassen. Allein zu dem Zweck, dass sie dem Volkspartei-Bonzen (*šulas*) Krauss und seiner Partei am Ende einer Versammlung gegen Entlohnung zujubeln sollten, heuerten sie vom Arbeitsamt etwa 80 Arbeitslose an. In Nidden klebten die Deutschen an Pfosten und Zäune Zettel, auf denen es hieß: “Tod dem Borchert! Bringt den Borchert um!” Der Landwirtschaftspartei-Bonze Hoffmann bemerkte, dass einer seiner litauischen Arbeiter bei den Schützen war. Er entließ ihn und schrieb ihm in sein Arbeitsbuch “Gehört

---

<sup>33</sup> Unklarer Satz. Klar ist, dass die litauische Souveränität in Memel als fragil und von ausländischen Mächten abhängig empfunden wird.

<sup>34</sup> Auch diese wurde, neben dem “Memeler Dampfboot” und der “Memelländischen Rundschau” von der Holding “Concordia” des Berliner Bürgermeisters Dr. Max Winkler kontrolliert.

der *Šiaulių Sąjunga* an<sup>35</sup>. Solche braucht er nicht. Auf ihren Plakaten zeichneten sie Esel, Hammelköpfe und hängten echte Bastschuhe (*vyžos*) daran.

Und hier, was die Politik der Žemės Bankas<sup>36</sup> betrifft. Als die Litauer begannen, Kredite zu niedrigem Zinssatz zu vergeben, verminderten die Deutschen ihrerseits den Zinssatz auf 3%. Wie zu erfahren war, gab es auch solche Bauern, die auf die von der Žemės Bankas bewilligten Kredite verzichteten und deutsche Kredite nahmen. Dafür haben die Deutschen 3.000.000 RM aufgewandt. Doch dessen nicht genug: die Deutschen haben mit einem großen Stab an erfahrenen Agitatoren auch eine scharfe Agitation in den Häusern durchgeführt. Zu dieser Agitationskampagne in den Häusern hat überdies eine Unterschriftensammlung für die Entlassung Meyers beigetragen. Im Verlauf dieser Agitation machten sie aus Meyer einen politischen Märtyrer, der als Unschuldiger verhaftet worden sei<sup>37</sup>. Während der Versammlungen zeigten sie Abbildungen von Meyer hinter Gefängnisgittern.

Unsere Presse konnte sich mit den von den Deutschen für Geld aus Deutschland herausgegebenen „Memeler Dampfboot“, „Lituwiszka Ceitunga“ und „Memelländische Rundschau“<sup>38</sup> nicht messen.

---

<sup>35</sup> Damit war sichergestellt, dass er bei memeldeutschen Gutsbesitzern keine Arbeit mehr fand. Neben verkleidetem litauischem Militär hatten Freiwillige des paramilitärischen Litauischen Schützenbundes (*Saulių Sąjunga*) bei der „Befreiung“ des Memelgebiets am 10.- 15.1.1923 ja die Hauptrolle gespielt.

<sup>36</sup> „Landbank“ – eine von der Litauischen Staatsbank abhängige Kreditanstalt zur Kreditierung litauischer Bauern. Borchertas saß zeitweilig in ihrem Vorstand (und übrigens auch als memelländischer Vertreter in der internationalisierten Hafenvverwaltung).

<sup>37</sup> Es handelt sich offenbar um den langjährigen Schuldezernenten des Direktoriums und Landtagsabgeordneten, der im Jahr 1934 (am 5.9.?) mit seiner Klageschrift an die Signatarregierungen (LCVA 923-1-849, S. 150 ff.) wegen zahlreicher eklatanter Statutsverletzungen des Gouverneurs Navakas für Aufsehen sorgte. Die Verhaftung muss auf Veranlassung des Gouverneursamtes geschehen sein und stellte im laufenden Wahlkampf freilich eine unglaubliche politische Instinkttlosigkeit dar.

<sup>38</sup> Auch hierzu: LCVA 923-1-848, S. 152 ff. (im Zusammenhang mit dem „Agraria“-Prozess).



Das Beschmieren<sup>39</sup> des „Dampfboots“ und verschiedene Schlägereien haben die Deutschen nur noch mehr verärgert. Es heißt, das Beschmieren des „Dampfboots“ habe die Wahl für die Deutschen entschieden. Ich meine: nein. Und zwar deshalb: Den Bauern ist doch nicht so wichtig, ob das „Dmb.“ beschmiert wurde oder nicht. Ihn interessiert, dass 1) der Bauer langfristige Kredite zu niedrigen Zinsen bekommen kann, 2) dass er sein Vieh und seine Bacon-Schweine und anderen Produkte möglichst teuer verkaufen kann. Das nämlich interessiert ihn, und das ist seine alltägliche Krankheit. Trotzdem hat uns das Beschmieren des „Dmb.“ geschadet.

Man muss offen sagen, dass ein Teil der lokalen Bauern in gewissem Maß verdorben ist (*šiek-tiek ištvirkusi*). Sie wissen selber nicht was sie wollen<sup>40</sup>. Wenn man ihnen z.B. sagt, dass die litauische Regierung 11.000.000 Litas in das Gebiet gesteckt hat, einen Schweineverarbeitungsbetrieb gebaut hat, den Hafen ausbaut usw., dann antworten sie, so muss es auch sein, denn die Szemaiten regieren das Gebiet ja. Anders kann es der Bauer gar nicht verstehen.

Jetzt sagen die Bauern: „Wir hätten ja für die Litauer gestimmt, aber wozu gibt man den Szemaiten Pässe, wozu musste man die ‚Herren‘ karikieren (*maliavoti* – Offenbar geht es um Wahlkampfkarikaturen der memeldeutschen Politiker in der litauischen Presse – K. F.), und dann noch so unschön, anders gesagt, warum lachen die Litauer sie aus? Sie haben doch nichts Schlechtes getan“<sup>41</sup>. Es wird von selbst klar, dass die Mehrheit der Bauern einstweilen mit den Deutschen verbunden ist, beispielsweise mit Krediten, Diensten für die Gutshöfe, Angestelltenverhältnissen etc. Es ist so, dass sie einstweilen von den Deutschen viel Nutzen haben, mehr als von den Litauern. Außerdem werden sie deutscherseits dau-

---

<sup>39</sup> B. spricht von *ištepti* – unklar ist, ob er etwa Zensurstreichungen meint oder ob tatsächlich die Redaktion der Zeitung beschädigt wurde. Über einen solchen konkreten Fall fand ich noch nichts. - K. F.

<sup>40</sup> Doch offenbar weil die litauische Souveränität sie zu einer in Bezug auf Loyalität unworbenen Gruppe hat werden lassen, die plötzlich Entscheidungen treffen muss! Im Kaiserreich genoss das Gebiet offenbar ganz selbstverständlich Strukturhilfen, welche die litauische Regierung dagegen als unverdiente Privilegien ansieht.

<sup>41</sup> Der Deutschenhass der litauischen Elite ist der Mehrheit der *Laukininkai* also fremd.

ernst heimlich gegen die Litauer aufgehetzt. Die Deutschen passen laufend auf, dass bei den lokalen Bauern nicht das Feuerchen eines Nationalbewusstseins erwacht. Wenn es sich irgendwo zeigt, geben sie sich Mühe, es schnellstmöglich zu unterdrücken.

Darüber hinaus ist die Grenze des Memelgebiets mit Deutschland etwa 100 km lang. Von der Grenze bis drei Kilometer tief in das Gebiet hinein gehen die lokalen Einwohner dem Schmuggel nach. Wenn auch, objektiv betrachtet, nicht alle Einwohner in diesem Streifen dieses Handwerk betreiben, billigt die Mehrheit dies doch. Wer natürlich mit Schmuggelware verhaftet wurde, oder wessen Geschäft sonst auf diese Art gelitten hat, der wird die Litauer selbstverständlich nicht wählen und spricht auch noch mit anderen darüber. Die Litauer und die litauischen Organisationen haben in der Wahlzeit alles getan, was sie konnten. Alle besten Kräfte wurden in den Wahlkampf einbezogen<sup>42</sup>. Doch, verglichen mit den deutschen Kräften, sind unsere Kräfte viel geringer und manche von ihnen im Kampf unerfahren. Sie taten was sie konnten, d.h. ihre Positionen gegen eine scharfe deutsche Agitation halten, ganz besonders auf der schon erwähnten Ebene – Für Litauen oder für Deutschland?

### **Zukunftsperspektiven, um den Wahlkampf im Memelgebiet zu gewinnen**

Wenn wir mit dem organisierten und mächtigen deutschen Feind kämpfen und diesen Kampf gewinnen wollen, ist es zuallererst nötig,

---

<sup>42</sup> Wahlen im Memelgebiet zeichneten sich ja dadurch aus, dass ihre Resultate von äußeren Faktoren – deutschen inoffiziellen und offiziellen politischen Kräften, der litauischen Zentralregierung – aktiv beeinflusst wurden, und eine völlig freie Willenbildung von beiden Seiten *nicht toleriert* wurde. Auch lebte die Republik Litauen ja unter einer Kabinettsdiktatur ohne Parlament und damit ohne wirkliche Demokratieelemente. Von demokratischem Wettbewerb kann vielleicht insofern gesprochen werden, dass beide nationalen Parteigruppen in etwa ihrer relativen Stimmen-Stärke entsprechende wirtschaftliche Unterstützung von der jeweiligen Seite erhielten. Wo aber die litauische Regierung wenig bieten konnte, musste sie umso mehr verbieten – und den Mangel an wirtschaftlicher Macht durch Polizeiherrschaft zu kompensieren versuchen. Im administrativ nicht regulierten Wettbewerb, so erkennt B., sind die litauischen Kräfte hoffnungslos unterlegen. Es geht also lediglich um die Wahrung des demokratischen *Scheins* der internationalen Verpflichtungen wegen.

uns selber hier und dort neu und energischer zu organisieren. Eine Reorganisation verstehe ich folgendermaßen:

1) *Den Beamtenapparat der Behörden der Zentralmacht reorganisieren.* Das muss deshalb getan werden: In der Zeit der Wahlen gab es viele Vorkommnisse, wo der Briefträger-Agenturleiter<sup>43</sup> die versandte Literatur und Zeitungen vernichtete, oder den Adressaten gar nicht erst aushändigte. Der Inhaber der Postagentur von Stubriai, der Wirt Schenk, weigerte sich, litauischen Gruppen seinen Saal für Versammlungen zu geben. Ein solches Phänomen ist als unverzeihlich zu verurteilen. Ein nationalbewusster Litauer muss weinen und rot werden, wenn sich Beamte der Zentralbehörden so verhalten und so zur Niederlage im Wahlkampf beitragen. Doch dessen nicht genug: Im Gebiet gibt es viele Postbeamte, die nicht nur die deutsche Presse verbreiten (! - K. F.), sondern sich auch noch mit staatsfeindlicher Propaganda befassen. Man muss sich nur einmal daran erinnern, dass ein einfacher kleiner Postbeamter-Briefträger im Laufe seiner dienstlichen Pflicht, d.h. indem er den Bürgern die Korrespondenz verteilt, jeden kleinen Bauern besucht. Mit jedem spricht er über das eine oder andere Thema. Jeder Bürger fragt sofort nach irgendwelchen Neuigkeiten, was die Leute reden usw. Bei den lokalen Einwohnern gibt es eben so eine Tradition, was für ein Angestellter das auch sein mag, ein großer oder ein kleiner – er ist ein “Beamteris”, mit dem man reden und dem man vertrauen kann<sup>44</sup>. Außerdem zwingt der Umstand, dass der Briefträger in der Kleinstadt oder im

---

<sup>43</sup> Es geht offenbar um den Inhaber einer Postagentur. Dieselben Vorwürfe werden in den Jahren 1933-34 deutscherseits gegen litauische Briefträger erhoben: Sie galten als Zuträger der Staatssicherheitspolizei und liefern Abonnenten des “Memeler Dampfboot” statt desselben schon einmal den “Lietuvos keleivis”. Der *Beamte* (auch der Lehrer, der Pfarrer) übt also nie nur seinen direkten Beruf aus, sondern sein Amt ist im ethnisch-nationalen Sinne ideologisiert: er wird auf die aktive Beförderung der Ziele der Herrschaftsinstitution, des Staatsvolkes, der sich als Vertreterin des Staatsvolkes verstehenden Partei verpflichtet, deren Brot er isst. In litauischen Staatsschutzberichten ist dies ein ganz wichtiger Topos, wobei auch Hausprache und Schule der Kinder als Loyalitätskriterien figurieren. Die Strafe für Illoyalität ist Brotentzug - Entlassung. Außergewöhnliche Zeiten herrschen, wo Pflichterfüllung nicht mehr reicht.

<sup>44</sup> Also gilt die Verwaltung auf dem Lande als kompetent und genießt Prestige.

Kirchdorf wohnt, denselben Bürger, ihn nach Neuigkeiten zu fragen - er hat einfach mehr Information als ein unbeteiligter Dritter.

Ich liege nicht falsch, wenn ich sage, dass wir unter den Briefträgern und Agenturleitern etwa 40% solche finden, die uns Schaden zufügen. Der übrige Teil besteht aus aktiven und passiven Angestellten<sup>45</sup>

Und nehmen wir jetzt die kleineren Angestellten der Zentralbehörden: zum Teil die Grenzpolizei, den Zoll, die Eisenbahn, den Hafen, die Akziseninspektion und andere. Auch diese unterscheiden sich nur wenig von den Briefträgern. Sie leben in entlegenen Ecken des Gebiets bei der lokalen Bevölkerung, haben kein Nationalgefühl und tragen zur Re-Lituanisierungsarbeit wenig (*atlietuvinimo darbas*) bei. Es ist kein Wunder, dass die lokale Bevölkerung manche unserer Angestellten "Russen, Säufer, Heruntergekommene" heißt. Beispielsweise verkündete Bertuleit, einer der Landwirtschaftspartei-Bonzen, bei den vergangenen Wahlen überall, die großlitauischen Beamten seien bestechlich, weil sie nur ein geringes Gehalt bekommen. Er selber musste schon Bestechungsgeld zahlen, um seine Angelegenheiten zu erledigen. Die Beamten des Memelgebiets, sagt Bertuleit, müssen wir gut versorgen, damit sie nicht dem Beispiel Litauens folgen. Die Zuhörer stimmten ihm natürlich laut zu. Kann ein solcher Bürger über Litauen, seine Führer und sein Beamtentum eine gute Meinung haben? Der Bürger wird eher ihm als jemand anders glauben, denn er lebt unter ihnen, redet täglich und pflegt freundschaftlichen Umgang mit ihnen.

Was soll man da noch über die Beamtenschaft selber, besonders die örtlichen Beamten, sagen, wenn sie für die Volkspartei stimmt. Es ist kein Geheimnis, dass manche von ihnen überhaupt kein Litauisch können, ihre Kinder in die deutschen Schulen schicken, staatsfeindliche Agitation treiben, und wo sie nur können den litauischen Namen beschmutzen. Man darf nicht vergessen, dass auch sie bei den lokalen Einwohnern leben, z.B. bei den Deutschen<sup>46</sup>. Ich glaube nicht, dass ein Hausherr, der seinen Mieter so reden hört, sich über den Litauer eine bessere Meinung bilden wird.

---

<sup>45</sup> D.h. im litauisch-nationalen Sinne.

<sup>46</sup> Soll man sie denn kasernieren? In gewisser Weise ja: man will ihnen litauische Mustersiedlungen bauen.

Nun wollen wir schauen, in welchem Maße uns in diesem Kampf auf Leben und Tod gewisse Chefs der staatlichen Zentralbehörden helfen. Außer dem Dienst interessieren sie sich für nichts. An der gesellschaftlichen Arbeit beteiligen sie sich nirgends<sup>47</sup> (hier berühre ich einzelne Personen nicht). Ihren aktiveren Beamten, die gesellschaftliche Arbeit leisten, legen sie Einschränkungen auf. Die Mehrheit der (Behörden-) Chefs im Gebiet hat also eine solche Politik gewählt.

Eine Beamtenschaft, die ein solches Verhalten ihrer Vorgesetzten sieht, wird passiv und stimmt dem Chef zu, wo sie nur kann. Es stellt sich die Frage, warum es zu so einem schlechten Apparat der Staatseinrichtungen im Memelgebiet gekommen ist? Die Sache liegt darin begründet, dass die damalige Regierung nach der Befreiung des Memelgebiets die zu nichts tauglichen Beamten aus Großlitauen in das Gebiet geschickt hat, das beste Element aber für sich zurückgehalten hat. So folgte man dem Beispiel der russischen Zarenmacht: Die untauglichen Beamten schickte man nach Sibirien, und die damalige litauische Regierung - schickte sie ins Memelgebiet.

Ich meine, dass ein jeder Gebiets-Beamte<sup>48</sup>, Angestellter, Chef einer Behörde ein voll entwickeltes Nationalbewusstsein haben muss (*turi būti pilnai susipratę tautiniai*). Er muss überall und immer die völkische (*tautinė idėja*) Idee bewusst machen und seine Regierung angemessen vertreten. Allgemein ist es die heilige Pflicht eines jeden im Memelgebiet lebenden Litauers, zu Hause Agitation für das Litauertum zu führen. Wer er auch sei, großer oder kleiner Beamter, Angestellter oder Behördenchef, muss sich dieser Arbeit widmen (*pasišvęsti*). Und solche Angestellten gibt es in Großlitauen viel. Es bedarf nur des Willens und der Hingabe für diese Arbeit<sup>49</sup>.

Vielleicht empfindet es jemand als merkwürdig, ausgerechnet den Beamtenapparat umorganisieren zu wollen? Das Problem besteht darin, dass es unter den lokalen Litauern im Gebiet einstweilen beinahe keine litauische Intelligenzschicht gibt. Deshalb gibt es keinen,

---

<sup>47</sup> Man kann also durchaus nicht sagen, dass die großlitauischen Vertreter im Gegensatz zu kleinlitauischen Politikern den Konflikt besonders geschürt hätten. Borchertas ist hier der Fanatiker.

<sup>48</sup> Schlecht lesbare Stelle. Kann auch "Beamter im Gebiet" heißen.

<sup>49</sup> Ganz deutlich wird hier die nationale Lituanisierungsmission, wozu alle Funktionsträger ideologisiert werden sollen.

der Volksbewusstsein einimpfen und Litauens Kultur im Gebiet vertreten kann. Im Gebiet gibt es viele Einrichtungen der Zentralbehörden und eine große Beamtenschaft, die im gesellschaftlichen Leben beinahe gar keinen Nutzen bringt. Die im Gebiet vorhandenen Beamten taugen für diese Arbeit in ihrer Mehrzahl nicht. Man bräuchte sie nicht zu entlassen, sondern sollte sie nach Großlitauen versetzen<sup>50</sup>. So haben es wenigstens die Polen im Danziger Korridor, in Schlesien und in Posen mit ihren volksentfremdeten polnischen Angestellten gemacht.

Was Fakten betrifft, so gibt es von ihnen mehr als genug. Die Kriminalpolizei<sup>51</sup> hat jede Menge von ihnen. Ich meine, dass wir nach einer Umorganisation des Apparats der Zentralbehörden mit der Zeit angemessene Früchte erwarten können.

2) *Aus Großlitauen in das Memelgebiet*, was schon lange gewünscht wird, möglichst viele Kultur- und überhaupt staatliche Einrichtungen verlegen. Seinerzeit war vorgesehen, eine Luftwaffeneinheit nach Klaipėda zu verlegen, was für eine gewisse Zeit auch durchgeführt wurde. Weiterhin will man die Technische Fakultät in Klaipėda verorten. Bedauerlich, dass aus alledem nichts geworden ist. Man muss

---

<sup>50</sup> Totalitäre Volkstumslenkung!

<sup>51</sup> Gemeint ist die Staatliche Kriminalpolizei, d.h. die Staatssicherheitspolizei *Valstybės Saugumo Policija* (nicht die Gebiets-Kripo unter dem Direktorium), die seit spätestens Ende 1924 inoffiziell und bis Anfang der 30er Jahre ohne Gesetzesgrundlage (vgl. LCVA 377-5-173, S. 101 f.) im Gebiet tätig war, den Apparat der autonomen Behörden gründlich mit Spitzeln durchsetzt hatte und über alle deutschen Memelpolitiker und zahlreiche Personen des öffentlichen Lebens Akten führte (vgl. z.B. LCVA 378-3-2239 u. a.). Impliziert wird hier doch, dass sie sich mit Volkstumsfragen befasste. Die *VSP* bildete ab 1933 mit der Kripo zusammen das Staatsschutzdepartement *Valstybės Saugumo Departamentas* (s. *VSD*-Statut in *Vyriausybės Žinios* Nr. 414 vom 29.5.1933), doch waren die Strukturen beider keineswegs klar geschieden. Am 30.11.1934 (*Vyriausybės Žinios* Nr. 461) betrug der Etat der litauischen Staatssicherheitspolizei offiziell 313 Personen. Es ist allerdings davon auszugehen, dass ein nicht geringer Teil der (ebenfalls dem Innenministerium unterstellten), im Memelgebiet 437 Mann starken Grenzpolizei *Pasienio Policija* sich ebenfalls vorrangig mit Aufgaben des Staatsschutzes befasste, zumal ihr Wirkungsbereich Mitte 1933 vom Memeler Militärkommandanten auf das gesamte Memelgebiet ausgedehnt wurde. Im übrigen Litauen verfügte die Grenzpolizei über 1.556 Mann Personal (die "gewöhnliche" Öffentliche Polizei - *Viešoji Policija* – verfügte in Großlitauen über 1.555 Mann).

unbedingt in der Stadt Klaipėda mehr an litauischem Element ansiedeln. Die Bauern des Gebiets wollen sehr gern ein Kavallerieregiment im Gebiet haben<sup>52</sup>. Haushaltsschulen für Mädchen einrichten, private Volksschulen einrichten usw.

Allgemein ist das litauische Volksbewusstsein im Memelgebiet sehr niedrig. Die lokalen Einwohner, die Bauern (*laukininkai*) verstehen diese Idee einstweilen überhaupt nicht. Ihnen ist das fremd. Beispielsweise sprechen die Bauern untereinander fast alle litauisch und sind Litauer, aber sie denken deutsch. Oft stößt man mit ihnen zusammen, und wenn man fragt, welchem Volk er zugehört (*kokios tautybės esi*), dann antworten sie "Memelländer" oder Deutsche. Natürlich können sie es nicht anders verstehen, nämlich dass es kein Volk der "Memelländer" gibt. Das ist unter ihnen ein sehr trauriges Phänomen, und man muss es möglichst schnell heilen<sup>53</sup>.

Was auch immer es für eine Schule ist, die Schüler leben bei den lokalen Einwohnern. Das heißt, es gibt eine gewisse Stütze gegen den deutschen Patriotismus. Dieser Ansporn hat schon den manchen Litauer vor dem endgültigen Verlust des Volkstums (*ištautinimas*) bewahrt. Wo sie können (offenbar die Schüler - K. F.), impfen sie Volksgeist unter ihnen ein. Gleichzeitig sind sie kleine Träger und Fürsprecher der Volksidee. Beispielsweise sollen sie überall litauisch sprechen, das ist für das Litauertum schon von großem Nutzen. Außerdem, wenn sie vor Ort litauische Schulen und Erzieher haben und dort lernen, dann wird die Seele der örtlichen jungen Schüler von Volksgeist durchtränkt (*persisunks...tautine dvasia*). An dem Ort selbst, wo es eine solche Schule gibt, gibt es eine ganz andere Bewegung. Überall klingt litauische Rede. Der eine oder andere, der sein Volkstum verloren hat, steckt sich an und bleibt ein guter Litauer. Beispielsweise ist Šilutė (Heydekrug) ein zweites Gumbinnen. Dort ist nichts Litauisches. Alles ist deutsch. Auf der Strasse, in den Restaurants und sonst anderenorts, überall klingt die deutsche Sprache. Jeder, der Šilutė kennt, wird das sagen. Nur wenn man die eine oder andere Schule hierher verlegt oder gründet, werden wir das völkische Element im Memelgebiet stärken. Das wird eine Welle sein, die alle

---

<sup>52</sup> Natürlich um Futter zu liefern.

<sup>53</sup> *Gdyti*, sagt Borchertas, spricht also von einer Krankheit.

Zeit das litauische Unkraut (weg)spült und die völkische Idee in dem eingedeutschten Gebiet begießt.

3) *Alle möglichen Anstrengungen unternehmen und die ausländischen Lehrer entlassen*<sup>54</sup>. Die Deutschen verstehen gut, was ein guter

---

<sup>54</sup> Dazu heißt es in Statut-§ 31 (aus dem Litauischen): “Bis zum 1.1.1930 können die Organe des Memelgebiets, welchen dort die Bildungsangelegenheiten übertragen sind, ausländische Lehrer beschäftigen, soweit sie das für notwendig befinden, *um eine angemessene Bildung im Gebiet zu gewährleisten*. Jedoch hat das Direktorium entsprechend der oben erwähnten Disposition nicht das Recht, beliebige Personen im Gebiet zu behalten, betreffs derer der Gouverneur Beweise dafür vorlegt, dass sie *politische Agitation betreiben, die den Interessen Litauens zuwiderläuft*. Nach Ablauf der erwähnten Frist können ausländische Lehrer mit Zustimmung der litauischen Regierung berufen werden“. Die von mir vorgenommenen Hervorhebungen bezeichnen die außerordentlich vagen Punkte, auf die sich die jeweilige Seite in der Schulfrage berief. Der logische Weg zur Wahrung reichsdeutscher Interessen im Memelgebiet war angesichts dieser Bestimmung die Ermutigung zur *Optation für die litauische Staatsbürgerschaft* in Verbindung mit Ausstattung der Lehrer mit “Ostmarkenzulagen” (was ohne grundsätzliche Zustimmung der litauischen Regierung in den Verhandlungen zum Statut allerdings nicht denkbar war) und den nach litauischer Ansicht illegalen “Einbürgerungsscheinen”, die dem Optanten, dem aus politischen Gründen die litauische Staatsbürgerschaft entzogen wurde (was man z.B. auch bei Dr. Schreiber, Meyer und gar dem Künstler Mollenhauer versuchte), sofortige Wiedereinbürgerung im Reich garantieren sollten. Insgesamt sind in der ersten Hälfte 1933 von Seiten der Zentralbehörden ganz deutliche Anzeichen für ein bevorstehendes “Aufräumen” im Memelgebiet auszumachen. Um sich insbesondere der reichsdeutschen Lehrer zu entledigen, wurden am 10.6.1933 (*Vyriausybės Žinios* Nr. 416 – LCVA 648-1-159, S. 76 ff.) das *Gesetz über den Aufenthalt von Ausländern* und das *Gesetz über die Einstellung und Beschäftigung von Ausländern im Öffentlichen Dienst* erlassen, das u. a. folgende Bestimmung enthielt: Aufenthaltserlaubnisse stellte im Memelgebiet nun ausschließlich der Gouverneur aus. Ausländer durften anstelle von litauischen Bürgern nur bei Vorliegen wichtiger Gründe und mit Zustimmung des Gouverneurs eingestellt werden. Wenn nach Ansicht des Gouverneurs der Aufenthalt des Ausländers im Gebiet dem Staatsinteresse Litauens zuwiderliefe, konnte er die Aufenthaltserlaubnis widerrufen. Überdies wurde dieses Gesetz (§ 15) am 8.2.1934 (*V. Ž.* Nr. 437) im Zusammenhang mit dem neuen *Gesetz zum Schutz von Volk und Staat* um ein Verbot jeglicher politischer Betätigung für Ausländer in Litauen ergänzt (was auch den Memeler OB Dr. Brindlinger betroffen haben soll). Der am 20.11.1933 zum Gouverneur berufene vormalige Staatsschutzchef Dr. Jonas Navakas wandte dieses Beamtengesetz am 16.12.1933 in voller Schärfe an (LCVA 648.-1.-159, S. 110 ff.) und forderte von Landespräsident Dr. Ottmar Schreiber die Entlassung von 103 ausländischen (reichsdeutschen) Beamten aus dem Dienst der



Volksschullehrer im Memelgebiet bedeutet. Es versteht sich von selbst, dass sie alle Anstrengungen unternehmen, diese nicht zu entlassen, sondern noch mehr von ihnen aus Deutschland importieren wollen. Haben doch während der Wahlen ausländische und lokale deutsche Lehrer gegen die Litauer eine große Rolle gespielt. Sie haben selbst die kleinen Kinder in die Politik hineingezogen. Sie haben ihnen - und tun dies noch – den größten Hass gegen die Litauer eingepflegt. Was es in Litauen an Gutem gibt, erklärt ihnen der Lehrer unbedingt in den schwärzesten Farben. Wo sie nur konnten, mischten sie sich überall und immer in die Politik<sup>55</sup>. Die Lehrer sind die Organisatoren der Sport-, Gesang-, Feuerwehr- und anderer deutscher Vereine. Überall trompeteten sie den deutschen Chauvinismus herum. Überall verleumdeten und beschmutzten sie Litauen und seine Führer. Sie verteilten in den Schulen das "Memeler Dampfboot" und die "Lituwiszka Ceitunga" an die Schüler (in der Schule von Žardė und anderen Schulen). Ich meine, das genügt, um die für unseren Staat verhängnisvollen Arbeiten der ausländischen oder der lokalen deutschen Lehrer zu beleuchten. Der einzige Weg ist, soweit es die Umstände zulassen, solche Lehrer ohne Erbarmen aus ihren Stellen zu entfernen und an ihrer Statt gute lokale Lehrer einzusetzen<sup>56</sup>.

Die verantwortlichen Stellen in der Regierung mögen nicht vergessen, dass derzeit nicht weniger als 127 ausländische Lehrer Tag für Tag staatsfeindliches Gift in die Herzen der Kinderchen träufeln. Wenn bei uns auf einen Lehrer etwa 50 Schüler kommen, dann wer-

---

autonomen Behörden des Gebiets. Deutscherseits wurde meist argumentiert, die betreffenden Beamten seien (entsprechend deutschem Rechtsbrauch) auf Lebenszeit angestellt und unkündbar. – K. F.

<sup>55</sup> Genau das, was B. von litauischen Schülern und Lehrern (also der Intelligenzschicht, die die Bevölkerung *organisiert*) erwartet. Aber jene leisten dann "gesellschaftliche Arbeit" und politisieren nicht etwa.

<sup>56</sup> B. meint offenbar memelländisch-staatsloyale Lehrer, die beider Sprachen beherrschten, solange die Unterrichtssprache in den Schulen nicht auf die litauische umgestellt werden konnte. Ein solcher Personalaustausch war unter einem deutschen Direktorium utopisch, das nur *reichsdeutsche Lehrer-Staatsexamen* im Memelgebiet anerkannte. Andererseits wurden über memelländische Kandidaten für deutsche Universitäten vom deutschen Memeler Generalkonsulat *politische Erkundigungen* eingezogen und die Universitäten beeinflusst, politisch bedenkliche Kandidaten abzulehnen.

den täglich 6.500 Kinder im Memelgebiet in den Schulen im staatsfeindlichen Geist erzogen. Will man der Autorität Litauens nicht großen Schaden zufügen, darf man keinesfalls die entlassenen 21 Lehrer im Gebiet belassen.

Zu diesem Anlass sei noch der Hinweis gestattet, dass in den Gerichten des Memelgebiets 15 ausländische Richter und Staatsanwälte über litauische Bürger zu Gericht sitzen, 385 ausländische Handwerker das Deutschtum unterstützen, 155 ausländische Händler Schnaps verkaufen, 382 ausländische Arbeiter arbeiten, sich 43 ausländische Ingenieure und Techniker im Gebiet befinden, 26 ausländische Angestellte in staatlichen Einrichtungen arbeiten, 208 Ausländer in privaten Einrichtungen arbeiten, 270 Ausländer Bauernstellen, und 298 Ausländer unter verschiedenen Bezeichnungen Stellen inne haben. Alles das hat sich auch auf die Wahlen negativ ausgewirkt.

4) *In Grosslitauen einen Lehrstuhl für deutsches Recht einrichten* (Man hört, in Kaunas sei ein solcher eingerichtet). Heute schreien die Großlitauer und die lokalen Litauer wegen des Benehmens der Richter und manchmal auch wegen klarer Befangenheit. Es ist kein Geheimnis, dass, wenn ein Litauer auf die Anklagebank gerät, man ihm die allergrößte Strafe auferlegt. Gleichzeitig erhält ein Deutscher, wenn sie ihn nicht frei sprechen, pro forma die allergeringste Strafe. Beispielsweise suchen die lokalen Gerichte in Verfahren wegen Schmuggels, soweit sie können, den Schmuggler frei zu sprechen. Während der Prozessuntersuchung beginnen die Richter den Polizisten gezielt einzuschüchtern, in dem sie ihm jesuitenhafte Fragen stellen, so dass er sich entnervt in seinen Worten verheddert, und das reicht, um den Prozess zu verlieren. Dass die Gerichte des Memelgebiets beinahe durchgehend voreingenommen sind, kann jeder Litauer sagen, der mit ihnen das eine oder andere zu tun hatte. Denn mit Ausnahme einiger weniger Richter haben alle anderen ihre finanzielle Unterstützung aus Deutschland nicht umsonst bekommen, sondern für eine gewisse politische Arbeit, die nicht unserem Staat zum Nutzen dient.

Wegen der litauischen Sprache ist es in den Gerichten ein echtes Unglück. Der Richter kann sie nicht. Der Dolmetscher spricht sehr schlecht und fehlerhaft, so dass er die Worte des Angeklagten oder des Zeugen verfälscht und der Prozess ein anderes Gesicht erhält. Es

gab Fälle, wo sich Zeugen weigerten durch einen Dolmetscher auf Deutsch zu reden, sondern baten, direkt mit dem Richter litauisch zu reden. Als Folge dessen wurden die Zeugen von demselben Richter mit einer Buße belegt.

Wenn es keine andere Möglichkeit gibt, diese Frage in Ordnung zu bringen, wäre es wünschenswert, in Großlitauen einen Lehrstuhl für deutsches Recht zu gründen<sup>57</sup>. Dieser Kader wird mit der Zeit den Import von Richtern aus Deutschland unterbinden. Wenn außerdem schon heute damit begonnen wird, werden wir nach einigen Jahren unsere eigenen Richter haben. Wenn sich der Landtag versammelt, muss unbedingt das Gerichts-Grundgesetz geändert werden<sup>58</sup>, was sogar § 22 des Statuts zur Konvention verlangt. Die Landtagsmehrheit hat dies bisher, weil sie wer weiß was erwartete, vermieden, obwohl die litauischen Abgeordneten entsprechende Anträge einbrachten.

---

<sup>57</sup> Die Deutschen sind also mit ihren eigenen Waffen zu schlagen.

<sup>58</sup> Zum 11.7.1933 wurde im Memelgebiet gegen den heftigen Protest der deutschen Seite die litauische Gerichtsordnung eingeführt, wozu Meyer (LCVA 923-1-849, S. 166 f.) bemerkt: "Da der Landtag sich mit dem litauischen Gesetz über die Organisation der Gerichte vom 11.7.1933 und deren Auswirkungen auf das Memelgebiet befassen wollte, wurde er im August 1933 durch einen Brief des Gouverneurs gezwungen, diesen Punkt von seiner Tagesordnung zu nehmen. Die zahlreichen Bestimmungen dieses Gesetzes stehen im Widerspruch zum Statut und reduzieren die Justizautonomie des Gebiets auf ein Minimum, während sie die Kompetenz des litauischen Obersten Tribunals ausweiten (...)"<sup>57</sup>. Der von Borchertas angeführte § 22 lautet folgendermaßen (aus dem Litauischen übersetzt): "Die Organisation und Kompetenz der Gerichte des Memelgebiets wird *durch ein Gebietsgesetz* geändert, wobei Dispositionen des § 24 unberührt bleiben. Die bestehende Gerichtsordnung bleibt bis zur Verkündung des erwähnten Gesetzes gültig". § 24 lautet: "Die Jurisdiktion des Obersten Litauischen Tribunals umfasst ganz Litauen einschließlich des Memelgebiets. Dieses Tribunal besitzt eine gesonderte Abteilung für Gerichtsprozesse des Memelgebiets; diese Abteilung setzt sich *in ihrer Mehrheit aus Richtern zusammen, die der Magistratur des Memelgebiets angehören*, und kann in der Stadt Memel tagen".

5) *Wie man die Volksbewegung der Litauer im Memelgebiet unterstützen kann.*

Nur eine Volksbewegung garantiert die Re-Lituanisierung des Memelgebiets. Wie oben erwähnt, kann man das mit Vorträgen auf dem Weg der Schulen, aller möglichen Vereine und Organisationen erreichen. Dazu würden auch die erwähnten Filme über die Befreiung des Memelgebiets, von Militärparaden und überhaupt litauische Filme beitragen. Die Filmvorführungen würden in organisierter, systematischer Form durchgeführt. Man müsste sie in jedem Kirchdorf zeigen. Das gehört gemacht, weil wir in jedem Haus einen oder zwei Bauern (*laukininkai*) finden, die im deutschen Heer gedient haben. Denn wenn der Bauer (aus dem Krieg – K. F.) zurückkam, erzählte er doch immer über die Armee, seine Vorgesetzten usw. Die *Lietuvininkai* vor Ort sind große Liebhaber des Militärs. Noch jetzt sagen sie, dass Litauen keine große Armee hat. Es hat nur ein Infanterie-“Regiment”<sup>59</sup> und überhaupt keine Artillerie. Und über die Luftwaffe wollen sie nicht reden. Beispielsweise lagen seinerzeit während des Sommers in Klaipėda einige Fliegerstaffeln. Einige Flieger demonstrierten sehr schöne Kunstflugfiguren. Sogar die Deutschen staunten, sagten aber allen, die Flieger seien Deutsche.

Ein sehr trauriges Bild von Großlitauen verursachen im Memelgebiet die Bewohner der Kreise Kretinga und Tauragė, die eigentlich nicht so arm, als vielmehr liederlich (*apsileidę*) sind und Litauens Ruf in den Augen der Deutschen sehr herunterbringen. Hier seien echte Vorkommnisse genannt. Unser Volksbruder, der Sze-maite, kommt nach Klaipėda gefahren, abgerissen, als hätte er eine Woche lang nicht gegessen, die Haare bis zum Kragen ausgewachsen, bastbeschuht (*vyžom apsiavęs*), struppig (*apšepęs*) usw. Das Pferd ist verlottert, mit Mist verklebt (*mėšlu apaugęs*), das Pferdegeschirr aus Stricken gemacht. Das Fuhrwerk selber hat mit einem Fuhrwerk keine Ähnlichkeit. Die Deutschen sehen das und nutzen es ganz blendend für ihre Agitation und um die lokalen Deutschen und die Bauern gegen die Großlitauer aufzuhetzen. Sie betonen, hier kommt die asiatische Kultur angefahren, “Schulz, schau mal ob das

---

<sup>59</sup> Borchertas benutzt das deutsche Wort in Anführungszeichen.

Pferd dich trägt. Mit so einem Pferd kann man Eier ausfahren<sup>60</sup>”. Das sind die Aussprüche einzelner Deutscher gegenüber den Großlitauern. Und damit noch nicht genug. Er (der großlitauische Bauer – K. F.) kommt auf den Markt gefahren, das verdiente Geld versäuft er, und selber geht er mit dem Polizisten und verbringt die Nacht im Kommissariat. Oder er “trinkt sich mit seiner kleinen Frau auf dem Markt fest” und findet den Weg zur Stadt nicht mehr hinaus. Wenn er wenigstens auf den kleinen Nebenstrassen fahren würde, aber stattdessen fährt er mit Genuss und Gebrüll die Libauerstraße und die Marktstrasse auf der linken Straßenseite entlang und behindert den Verkehr. Die Deutschen verfluchen den armen kleinen Szemaiten soviel sie nur können, dass man nur Mitleid und Zorn empfindet. Diese Ereignisse nutzen die Deutschen in der Presse aus und betonen: ”Diese da wollen uns regieren und uns Kultur bringen!”. Eine sehr schlechte Meinung über Großlitauen ergibt sich auch durch den Umstand, dass mit den Zügen auch eine ganze Reihe von Bettlern in die Stadt Klaipėda einreist<sup>61</sup>. In der Umgebung der katholischen Kirche wird ständig gebettelt. Die seinerzeit vom Herrn Kommandanten<sup>62</sup> erlassene Verfügung wird hier offenbar nicht befolgt.

---

<sup>60</sup> Ist das Pferd vielleicht langsam oder hat kein Temperament?

<sup>61</sup> Hingegen entfernte in Kaunas die Stadtverwaltung Bettler aktiv aus der Hauptstadt und verbot ihnen den Zuzug.

<sup>62</sup> Der Militärkommandant Oberst Raimundas Liormonas – im Memelgebiet und in ganz Litauen herrschte ja bis 1938 Kriegsrecht – war mit sehr weitgehenden administrativen Strafvollmachten ausgestattet. 1933 belegte der Memeler Militärkommandant insgesamt 191 Personen mit Bußen in einer Gesamthöhe von 43.500 Litas, 4200 Tagen Gefängnis und insgesamt 100 Tagen Deportation (wohl in andere Landschaften Litauens, da erst 1937 in Kretinga ein Arbeitslager, d.h. ein Schotterbruch, für 200 politische Gefangene eingerichtet wurde – Planungsdetails: LCVA 377-3-198/5, S. 3 f.). Vom 1.1.1934 bis (einschließlich?) Mai 1934 verhängte Oberst Liormonas gegen 70 Personen Geldbußen in Höhe von 89.000 Litas, ca. 2.600 Gefängnistage und 45 Monate Deportation (was Meyer als dem Recht des Memellandes fremde, russisch-zaristische Terrormaßnahmen geißelt). Zudem konnten die so Bestraften nach dem Gesetz zum Schutz von Volk und Staat vom 8.2.1934 (*Vyriausybės Žinios* Nr. 437) für dieselbe Tat auch noch von der Justiz belangt werden. (LCVA 923-1-849, S. 163. Meyers Klageschrift). Diese Beträge dürften den Unterhalt der *Staatssicherheitspolizei* im Memelgebiet in etwa gedeckt haben.

Hier wurden echte Tatsachen und keine Phantasien aufgezeigt. Von der Seite betrachtet, scheinen das Kleinigkeiten, aber wer die Bewohner des Memelgebiets kennt, der sagt, dass dieser eine oder andere Anblick genügt, um Tausende von Einwohnern abzuschrecken. Es ist unser Unglück, dass das Gebiet an die Žemaitija stößt und nicht an die Suvalkija.

Besser steht es auch mit manchen von unseren Kolonisten nicht, den Neusiedlern im Memelgebiet. Selber haben sie kein Geld und bekommen deshalb von der Žemės Bankas Kredite. Mit Ach und Krach kaufen sie sich einen Hof. Sie leben in Armut und lassen den Hof herunterkommen. Die örtlichen Bauern sehen das und zeigen mit dem Finger: “Das ist die Kultur der Szemaiten!” Besseren Stoff brauchen die Deutschen natürlich gar nicht, um die Bauern von uns abzuschrecken.

Was beleidigt das Volksempfinden (*tautiniai jausmai*)? Wer hat das Litauertum mit Füßen getreten? Was hat das Beschmieren der “Dmb.”-Redaktion, verschiedene Schlägereien, das Verbreiten grundloser Gerüchte ausgelöst? Mit den litauischen Volksgefühlen wurde in der Zeit der deutschen Besatzung zu spielen begonnen<sup>63</sup>. In der Besatzungszeit wurden die Kinderchen, heute erwachsene Männer, zu Zeugen, wie ihre Väter geschlagen und geprügelt wurden. Nun erwachsen und mit entwickeltem Volksbewusstsein (*igijęs tautinę sąmonę*), haben sie Rache versprochen. Das sah man in der Zeit, da das Memelgebiet befreit wurde - als das bekannt gemacht wurde, da fanden sich Freiwillige, d.h. Jugend noch und nöcher. Nachdem das Memelgebiet besetzt war (*užėmus Klaipėdos Kraštą*) war, vergasen die Litauer die den Eltern von den Gendarmen ange-tanenenen Beleidigungen und Wunden. Sie meinten, der Krieg habe die Menschen verdorben – sie seien zu Tieren geworden (*sužvėrėjo*). Aber sie hatten sich schwer getäuscht, als ein Ereignis nach dem anderen schließlich in ihren Seelen das Rachegefühl wieder und wieder erneuerte. Erinnern wir uns nur an die Jahre 1923, 1924 und teils noch 1925, als unsere Armee sich in den Strassen der Stadt zu zeigen

---

<sup>63</sup> Man übt also in einem nun wehrlosen Land Rache für die Demütigungen der Kriegszeit. Der Krieg ist noch nicht vorbei. Oder wird da nicht ein Minderwertigkeitskomplex abgearbeitet?

begann. Manche spuckten den Offizieren am helllichten Tag in der Öffentlichkeit ins Gesicht<sup>64</sup>.

Was kann man da noch über unser einfaches Menschlein<sup>65</sup> sagen, das von Natur aus langsam, nachgiebig und endlos geduldig ist. Bis hin zum Direktorium Böttcher hat er alle Demütigungen und Beleidigungen ertragen. Er fürchtete sich, in der Stadt auf der Strasse litauisch zu sprechen, um von den "Kulturträgern" nicht verprügelt, gedemütigt und verhöhnt zu werden. Es reichte schon, in einen Laden zu gehen und auf Litauisch loszureden, damit der Preis besonders erhöht wurde. Um gar nicht erst vom Ladenbesitzer zu reden – schon die Verkäuferinnen begleiten den Kunden aus Großlitauen mit großer Verachtung und großem Hass. Es reichte schon, zu einem Hausbesitzer zu gehen, um ein Zimmer zu mieten. Wenn der litauische Rede hört, lehnt er ab, das Zimmer zu vermieten, oder erhöht absichtlich den Preis, damit jener nolens volens auf das Zimmer verzichten muss. Noch heute kommen Fälle vor, wo der Hausbesitzer, wenn er einen auf Litauisch reden hört, einen gar nicht erst einlässt und gar noch mit dem Hund begleitet (den Hund loslässt – K. F.).

Die Lage der litauischen Arbeiter im Memelgebiet war keineswegs besser. Auf den deutschen Gütern wurde der Arbeiter regelrecht wie ein Tier betrachtet. Er arbeitete für Centai<sup>66</sup> und schlief im Stall<sup>67</sup>. Zum Teil ist er bis heute auf den deutschen Höfen ein Sklave. Als sich im Verlauf der vergangenen fünf Jahre mehr Großlitauer im

---

<sup>64</sup> Die Dankbarkeit für die "Befreier" hielt sich demnach in engen Grenzen.

<sup>65</sup> Wieder erscheint der sentimentale Topos des kindlich-gutmütigen litauischen Dörfers ohne Arg und Eigennutz in der feindlichen bürgerlich-städtischen Welt, wo er Hilfe, Mitleid und gerechte moralische Entrüstung verdient - dieses *angeblich* hilflose Wesen muss der Staat vor Konkurrenz schützen, emanzipieren (beschreiben müsste es wohl ein Dostojewskij). Borchertas idealisiert die unschuldig-ländliche Welt stark (Wenn sie sich doch nur ein wenig zusammenreißen könnten!), zeichnet eine moralische Überlegenheit des litauischen Menschen an sich. Da sie hehren Zielen dienen, können litauische Repressionen folglich nicht verwerflich sein.

<sup>66</sup> 1 Litas = 100 Centai; 2,50 Litas = 1 RM.

<sup>67</sup> Hier geht es wohl um das Leben der Tagelöhner. Zum Teil wurde in Gesetzesvorlagen des memelländischen Landtages extra Vorsorge getroffen, damit litauische Mägde, die womöglich schwanger in das Gebiet einreisen, nicht in den Genuss sozialer Leistungen kommen sollten.

Memelgebiet anzusiedeln begannen und ihren Unmut mit den deutschen Nachstellungen (*persekojimai*) zu artikulieren begannen, fingen die Deutschen an, gegen sie Gewalt anzuwenden.

Das ist ihre Kultiviertheit (kultūringumas)! 1928 haben im Restaurant “Sanssouci” in Klaipėda Deutsche einen Litauer mir Messern tödlich verletzt. Im selben Jahr haben Deutsche die Firma “Rytas” mit Teer beschmiert, haben beim Bevollmächtigten der Žemės Bankas das Schild mit dem Vytis<sup>68</sup> heruntergerissen, haben die von den Litauern gesetzten Eichbäume in Juodkrantė (Schwarzort) und auf dem Rambynas vernichtet. 1931 haben die Deutschen demonstrierende litauische Arbeiter zusammengeschlagen. Während dieser Wahlzeit haben die Deutschen in Vyžiai, Piktupėnai (Piktupönen), Užsenai, Smalininkai (Schmalliningken)<sup>69</sup> und anderen Orten Litauer heftig zusammengeschlagen.

Wer beteiligt sich an solchen Ereignissen? Sogar die Intelligenzschicht, wie sich herausstellt. Das Schild hat beispielsweise ein deutscher Lehrer heruntergerissen. Landtagsmitglieder: Baltramiejus, Dressler und andere organisieren bezahlte Banden, die zu ihren Versammlungen erscheinende Litauer verprügeln. Sie wurden dafür verprügelt, dass sie baten, Litauisch zu sprechen<sup>70</sup>. Man muss bemerken, dass in erster Linie alle möglichen deutschen “Vereine” bei den Angriffen auf Litauer eingesetzt werden. Zum Beispiel ist die “Freiwillige Feuerwehr” eine im ganzen Gebiet verbreitete Organisation. Deshalb müsste man ihr in Zukunft besondere Aufmerksamkeit widmen. Noch ein Fall. In dem Dorf Užlekniai hatte die *Gaspadoriška Autonomijos Partija*<sup>71</sup> ihre öffentliche Wahlversammlung vor dem Wahltag. Die Lehrer Preuss aus Užlekniai, Katschinski aus Kūlinai, Aschmann aus Kantoriškiai hatten die in ihren Schulen mit Hilfe

---

<sup>68</sup> D.h. dem litauischen Staatswappen.

<sup>69</sup> Für all diese Orte existieren selbstverständlich deutsche Namen, die meist Eindeutschungen baltischer Wurzeln darstellen. Ab 1934 weigerte sich die staatlich-litauische Post, im Memelgebiet in deutscher Sprache adressierte Korrespondenz zuzustellen.

<sup>70</sup> Nun, man fragt sich dann doch, mit welchem Ziel sie die Versammlung besuchten.

<sup>71</sup> Etwa “Hausherren-Autonomiepartei”. Borchertas leitete sie zeitweilig.



“zinsloser Darlehen<sup>72</sup>” erzogene Jugend der Umgegend organisiert, die noch kein Wahlrecht hatte und die Sprecher störte. Auf dieser Versammlung waren auch einige Polizisten der Grenzpolizei<sup>73</sup>, und nur deshalb wurde größerer Lärm vermieden. Denn der Polizist Kwauka hörte, wie Ernst aus Vyžiai seinem Nachbarn sagte: “Heute Abend ist zuviel Polizei da, man kann nichts machen. Unter solcher Zügelung<sup>74</sup> erreichen wir nichts.” Und wieder erweisen sich hier die vom Ausland bestochenen Lehrer als die Organisatoren von Tumulten.

Hier ist noch ein Merkmal ihrer Kultiviertheit: 1927 besuchte der Herr Präsident der Republik<sup>75</sup> das Memelgebiet. Ihm zu Ehren wurde in der Stadt Klaipėda ein Ehrentor aufgestellt. Im voraus wurden die litauische und die deutsche Öffentlichkeit benachrichtigt. Der Oberbürgermeister der Stadt Klaipėda, Grabow (jetzt lebt er in Deutschland), befand es aus irgendeinem Grund nicht für nötig, den Herrn Präsidenten am Ehrentor zu begrüßen, sondern traf mit ihm auf dem Kant-Platz zusammen. Später rechtfertigte er sich damit, dass er zu spät gekommen sei.

Hier ist noch ein Beispiel deutscher Kultiviertheit im Weltmaßstab: Nach der Besetzung des Rheinlandes durch die Franzosen machte in einer Stadt eine MG-Kompanie Halt. Eine deutsche Menge lief zusammen, um sie zu entwaffnen. Infolge dessen wurde MG-Feuer eröffnet, und es gab Hundert Tote und Verletzte. Seit dieser Zeit hörten die deutschen Überfälle auf einzelne Wachposten und die

---

<sup>72</sup> Gemeint sind zinslose Darlehen politischer Natur von deutschen Stellen für die Lehrer im Memelgebiet und andere Personen, die sich um das Deutschtum verdient machten.

<sup>73</sup> Sie umfasste 1934 im Memelgebiet zwischen 437 Personen. Im Jahre 1933 wurden ihr vom Memeler Militärkommandanten auch Aufgaben innerhalb des Gebiets zugewiesen, so dass sie als staatliche Polizei eine Parallelstruktur zur eigentlichen Gebietspolizei der Autonomiebehörden bildete. Außerdem war es üblich, dass Staatsschutzpolizisten in unterschiedlichen Uniformen auftraten, eben auch verkleidet als Grenzpolizei. Mit Sicherheit waren sie nicht zufällig anwesend.

<sup>74</sup> Unklare Stelle: *po tokiais pasilaikymais nieko neatsieksim.*

<sup>75</sup> Antanas Smetona war am 17.12.1926 durch einen Militärputsch an die Macht gekommen. Er war zuvor der nach dem de facto-Eroberer Budrys (Polovinkas) zweite Gouverneur des Memelgebiets gewesen.

Morde an einzelnen Soldaten auf. Der französische General, der diesen Vorfall beschreibt, kommt zu dem Schluss, dass man den Deutschen nur durch Stärke beherrschen kann. Nur vor der Stärke beugt er sein Haupt. Diese Abhandlung (*veikalas*) haben die Deutschen in ihre Sprache übersetzt<sup>76</sup>.

Allgemein kann man nur noch schwer sagen, wie viele Litauer die Deutschen zusammengeschlagen haben, ihnen Beleidigungen zugefügt haben. Hier sind nur die wichtigeren Vorfälle aufgeführt. Allgemein haben hier und dort im Memelgebiet die Großlitauer Angst (*baugu*), litauisch zu reden. Überall werden sie von den Deutschen ausgelacht und geschmäht. Aber die Großlitauer haben sich daran gewöhnt und begonnen, ihnen auf dieselbe Art zu antworten. Beispielsweise hat die Armee ihr gefallenes Prestige nur auf dem Weg der Macht wiederhergestellt<sup>77</sup>. Was hat die Großlitauer dazu gebracht, sich so zu verhalten? Die Sache ist die, dass sie ihr Volksbewusstsein wieder gefunden haben und keine Gewalt mehr ertragen wollen. Sie können nicht mehr ruhigen Herzens die ihnen im Memelgebiet aufgenötigten Vorwürfe gegen das Litauertum (*lietuvybė*) und die litauische Art (*lietuviškumas*) mit ansehen. Bei dem Großlitauer im Gebiet hat sie völkische Idee so tiefe Wurzeln geschlagen, dass sie sich heute nicht mehr zurückhalten konnten und einmal auch ihr Geduldsfaden riss<sup>78</sup>. Natürlich hätte man hier oder dort nicht die zulässigen Grenzen überschreiten sollen.

Die Deutschen haben vor den lokalen Litauern keine Angst. Sie fürchten die Großlitauer, denen sie nachstellen, wo immer sie können. Die Deutschen verstehen sehr gut, dass der Kampf mit diesen nicht leicht ist, und dass man deren Volksgefühle und Bestrebungen nicht beleidigen und mit Füßen treten kann.

Es scheint, dass der Verlauf des Wahlkampfes zwischen Litauern und Deutschen hier völlig objektiv charakterisiert wurde. Aus dem

---

<sup>76</sup> Borchertas spricht hier wohl metaphorisch über die Lehren aus diesem obskuren Vorfall.

<sup>77</sup> Deutscherseits wurden Fälle moniert, dass Soldaten aus dem Memelgebiet nach Ablauf ihrer Dienstzeit (im Gegensatz zu ihren litauischen Kollegen) in Viehwagen nach Hause fahren mussten.

<sup>78</sup> Sie sind in ihrem gerechten Zorn also nur etwas über die Stränge geschlagen... Aber der Großlitauer ist im Gebiet ein unerwünschter Einwanderer.

ergibt sich die Konsequenz, dass die lokalen Deutschtümler (*vokietininkai*): die Händler, Beamten, Arbeiter und überhaupt Bürger – Ultrapatrioten sind. Diese Leute haben den Litauern kein Wohlwollen gezeigt und werden das auch nicht tun. Von ihnen irgend etwas Gutes für die Litauer zu erwarten, gibt es keinen Grund. Sie werden uns nur dann vielleicht gewogen sein, wenn sie sich davon überzeugen, dass Deutschland schwach ist und sie von dort keine Hilfe mehr zu erwarten haben<sup>79</sup>. Deshalb haben die Hitler-Anhänger im Gebiet vor den Landtagswahlen in einer Wirtschaft in Trušeliai den Litauern ganz offen “Heil Hitler!” zugerufen und gleichzeitig Gerüchte in Umlauf gesetzt, dass Hitler das Memelgebiet zu Deutschland zurückholt. Hier spiegeln sich Deutschlands Bestrebungen nach einer Grenzrevision wider!

Die Bauern (*laukininkai*) sind ihrem Volkstum entfremdete (*ištautėje*), konservative Litauer. Sie sind von den Deutschen mit Krediten und anderen guten Dingen derart gebunden und zum Teil verdorben worden, dass ihnen das Volkstum heute eine zweitrangige Angelegenheit ist. Bei ihnen geistert (*klajoja*) irgendwo in der Seele der deutsche Geist herum, ohne den weder die Einen noch die Anderen<sup>80</sup> (*be kurios vieni ir kiti gyventi negali*) leben können.

Ungeachtet dessen, dass die Deutschen nicht wenig mit Geld in Form von Krediten und ähnlichem herumwerfen, hat sich das Gebiet nur deshalb gehalten, weil es aus dem Zentrum die unterschiedlichsten Hilfen erhalten hat, die ihnen (sic) nach den Bestimmungen der Konvention nicht zustehen<sup>81</sup>. Wenn man heute zeigen will, dass das Gebiet ohne die Hilfe des Zentrums nicht angemessen existieren kann, sollte man eine solche Unterstützung unbedingt in abgestufter

---

<sup>79</sup> Im Grunde dringt hier die Abhängigkeit litauischer Herrschaft im Memelgebiet vom System Versailles-Völkerbund durch. Voraussetzung ist die *Schwäche* Deutschlands nach der Niederlage von 1918, die B. als dauerhaft ansieht. Die Erlöserrolle Hitlers drängt sich für die Memeldeutschen in dieser Lage von selbst auf.

<sup>80</sup> Offenbar die Deutschen und die *laukininkai*. Letztere hätten sich demnach einem verwerflichen Materialismus ergeben.

<sup>81</sup> Der Gedanke einer Strukturförderung ist für den litauischen Staat also ungewöhnlich, und man erwartet aus dem Gebiet eher Nutzen. Für das, was nun als Privileg gewertet wird, wird im Gegenzug Dankbarkeit erwartet.

Form (palaiapsniai) leisten. Wir sind der festen Überzeugung, dass die Bauern des Gebiets und ebenso die Kaufleute und Industrieunternehmer erst dann verstehen werden, wo die Macht sich befindet und sich davon überzeugen, dass die natürliche Hilfe für sie aus dem Zentrum nur dann kommen kann, wenn hier beide Völker gut zusammenleben und gute Beziehungen zwischen dem Gebiet und der Regierung bestehen. Zu solchen Schlussfolgerungen wird ein jeder kommen, und in Zukunft werden die Führer der deutschen Parteien die Bevölkerung nicht mehr mit Bastchuhen erschrecken.

Zur Stärkung der Volksbewegung im Memelgebiet ist folgendes wünschenswert:

1. Vom Landtag ist streng und unverzüglich die Erfüllung aller Statutsbestimmungen<sup>82</sup> zu fordern, das heißt auch die den Deutschen unerwünschten, die den Litauern des Gebiets überall im Memelgebiet gleiche Rechte garantieren. Alle Beamten der Autonomieeinrichtungen müssen schließlich beide offiziellen Sprachen soweit beherrschen, dass sie mit dem Publikum ohne Dolmetscher verkehren (*susikalbėti*) können. Die "Übergangszeit" ist mit der Festsetzung eines bestimmten Termins als beendet zu betrachten, denn die litauische Regierung führt die Memelkonvention im Gebiet durch bzw. überwacht ihre Durchführung.

An eine Loyalität der "Frontleute"<sup>83</sup> im Landtag gegenüber Litauen ist gar nicht zu denken. Wäre dies nicht so, dann hätte die Mehrheit im III. Landtag nicht das staatsfeindliche und gesetzwidrige Vorgehen Böttchers blind unterstützt und sich gegenüber den Anweisungen des Memelgouverneurs nicht ohne jede Prüfung ablehnend verhalten. Die Führer der Landwirtschaftspartei stehen immer noch in engem

---

<sup>82</sup> Der Gedanke einer Strukturförderung ist für den litauischen Staat also ungewöhnlich, und man erwartet aus dem Gebiet eher Nutzen. Für das, was nun als Privileg gewertet wird, wird im Gegenzug Dankbarkeit erwartet.

<sup>83</sup> Gemeint ist die sog. "Einheitsfront" der deutschen politischen Parteien *Memelländische Landwirtschaftspartei*, *Memelländische Volkspartei* und (?) *Sozialdemokratische Partei des Memelgebiets*, die bis zum Direktorium Falk(as) 1927 bestanden haben soll, als die *SPM* aus dem Bund ausscherte.

Kontakt mit den Organisationen der rechten Parteien in Deutschland, die wenigstens während der "Freistaatsetappe" versuchten, das Gebiet von Litauen loszureissen<sup>84</sup> (vgl. die Bestrebungen des Memellandbundes und des Verbandes der Heimattreuen Ost- und Westpreußen). Ebenso haben die Presseorgane der deutschen rechten Parteien ausführlich über die von den Parteien der Landtagsmehrheit in ihren geheimen<sup>85</sup> Beratungen während der vergangenen Monate beschlossenen Positionen geschrieben. Welche Wichtigkeit andererseits die Gutsherren des Memelgebiets den Wahlen beimäßen, zeigt folgendes Beispiel. Der Bauer Loratis aus Kalėnai, Kreis Pogegen, schreibt: Offensichtlich haben alle auf dem Gut ansässigen Instleute (*kumečiai*<sup>86</sup>) den Dressler gewählt. Ich habe gehört, dass der Gutsbesitzer Heimbs von Oplankiai seinen Instleuten einem jeden ein Kalb versprochen hat, wenn sie für Dressler stimmen.

Die Aktionen und Ziele der Volkspartei charakterisiert eines ihrer Plakate, das in der Zeit der Landtagswahl überall angeklebt aushing, und auf dem neben einer zum Schwur erhobenen Hand folgender Text abgedruckt ist:

---

<sup>84</sup> Während dieser "Freistaatsetappe" 1919 - 1923 war das Memelgebiet entgegen Borchertas' Angabe nicht Teil Litauens, sondern - gemäß Art. 99 des Vertrages von Versailles - unter alliierter Verwaltung. Selbstverständlich wurde der Memellandbund nach dem litauischen Einmarsch vom 10.1.1923 sogleich von der litauischen politischen Polizei abgewickelt, seine Akten beschlagnahmt. Die Führer des Memelbundes, insbes. Prof. Orłowsky, flohen nach Deutschland (vgl. LCVA 378-12-574. Aussage des Chefs des Staatssicherheitspolizei-Bezirks Jonas Kazlauskas im Neumann-Sass-Prozess).

<sup>85</sup> Geheim würde hier wohl bedeuten: ohne Kenntnis oder Erlaubnis des Militärkommandanten, wenn Parlamentarier auch prinzipiell Immunität genossen. Das Ende 1926 verhängte Kriegsrecht wurde vor allem dazu benutzt, Statut-§ 33 einzuschränken, der besagt: "Die Versammlungs- und Vereinsfreiheit, die Gewissens- und die Pressefreiheit werden allen Einwohnern des Memelgebiets ungeachtet ihrer Volkszugehörigkeit, Sprache, Rasse oder Religion gewährleistet, abgesehen von der Durchführung derjenigen Gesetze, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der Sicherheit des Staates notwendig sind. Dasselbe gilt für die Freiheit, zu lernen, und die Freiheit, Schulen zu eröffnen" (aus dem Litauischen).

<sup>86</sup> Der Begriff soll aus dem 18.- 19. Jh. stammen und entspricht in etwa „Häusler“ oder Kötter. Wieder zeigt sich eine auf dem Lande erhaltene (ostpreußische?) prinzipiell feudale Sozialstruktur. - K. F.

## Volkspartei Liste 15

Wir weichen und wir wanken nicht

Im Kampf um unser heiliges Recht.

Frei wie die Väter wollen wir sein

Wer anders will, der bleib ein Knecht.

Daraus ist zu ersehen, dass man dorthin will, wo die “Väter” waren, nämlich zum Vaterland. Nicht umsonst bekamen diese Parteien aus Ostpreußen in den dortigen Schulen gesammeltes Geld (Zeuge ist der Bauer Meyhöfer aus Svareitkiemiai) und auch sonst nicht unbedeutende Summen von entsprechenden deutschen Stellen. Nicht umsonst geben die entsprechenden deutschen Stellen mit ihrem Geld in Heydekrug die “Memelländische Rundschau” heraus oder dirigieren das “Memeler Dampfboot”, sowie die seit dem 1. April in derselben Druckerei sogar täglich herausgegebene Übersetzung des “Dampfboot”, die “Lituwizka Ceitunga”, denn die Aktienmehrheit dieser Druckerei befindet sich in der Berliner Stelle, wo man sich um die Lage der Deutschen im Ausland kümmert<sup>87</sup>.

2. Es ist höchste Zeit, die Konvention zu erfüllen und die Ausländer aus unserem staatlichen Apparat entsprechend ihren Bestimmungen zu entfernen (in erster Linie in den Schulen und Gerichten, denn gerade hier werden dem litauischen Volk täglich neue Verluste zugefügt).
3. Auch weiterhin müssen alle Beamten der Zentralbehörden im Gebiet dem Memelgouverneur unterstellt sein. Die Tätigkeit des Gouverneurs im Memelgebiet müsste nicht nur durch das Statut, sondern auch durch ein separates Gesetz

---

<sup>87</sup> Gemeint ist offenbar der *Volksbund für das Deutschtum im Ausland*. Meyer behauptet 1934 in seiner Klageschrift (LCVA 923-1-849, S. 208), der Staatsschutzbeamte Gvildys (le chef de la police politique lithuanienne) - übrigens auch Redaktionsmitglied des *Lietuvos keleivis* - sei der Schwiegersohn des Vorsitzenden der litauischen Fraktion im Landtag gewesen. Letzteres scheint Borchertas 1926 – 1933 (?) gewesen zu sein, so dass er durchaus im Detail in die Erkenntnisse der VSP eingeweiht sein konnte.

vorgesehen sein, das ihm alle Beamten der Zentralbehörden im Gebiet unterstellen würde<sup>88</sup>.

4. Die Beamten der Zentralbehörden im Gebiet müssen in jeglicher Hinsicht beispielhafte und im öffentlichen Leben aktive Menschen sein. Mindestens 50% dieser Menschen sollten aus den zuverlässigen Litauern aus dem Gebiet genommen werden.
5. Eine energische, systematische Bauernkolonisation durchführen. Auch die aus Großlitauen in das Gebiet übersiedelnden Bauern müssen beispielhafte sein. Man sollte dazu übergehen, in Klaipėda, Šilutė (Heydekrug), Rusnė (Russ), Pagėgiai (Pogeggen), Viešvilė und Priekulė (Prökuls) Häuser aus den Händen der Deutschen aufzukaufen. Besonders die Gaststättenwirte sind fast alle Deutsche und schenken den Bewohnern des Gebiets zusammen mit dem Schnaps auch den deutschen Patriotismus ein.
6. Um für die im Gebiet lebenden Litauer die Kreditzinsen zu senken, sollte man dafür sorgen, dass vielleicht seitens der Žemės Bankas in dieser Hinsicht ein Anfang gemacht wird. Die Kredite der Žemės Bankas müssen klar den Sinn einer materiellen Festigung des Litauertums bekommen. Wo notwendig, muss man uns gegenüber zuverlässige Personen mittels Bankkrediten unbedingt aus fremder materieller Abhängigkeit befreien. Das seinerzeit bei der Sektion Klaipėda der Žemės Bankas vorgesehene Komitee für die Filtrierung von Kreditanträgen sollte schnell eingerichtet werden. Die Deutschen behindern die litauische Arbeit im Gebiet mit Hinweisen, dass es in Deutschland jetzt besser sei, weil man

---

<sup>88</sup> Zumindest Kommentare zu einem entsprechenden Projekt finden sich in LCVA 648-1-159. Wie auch Entwürfe zu einem *Gesetz über einen Statutsgerichtshof* zeigt dies litauischerseits ein klares Bestreben, zwischen die Mechanismen der Memelautonomie und das international garantierte Statut *eine Schicht litauischen Rechts und litauischer Kontrolle zu legen, in Memel aus eigenem Recht heraus zu herrschen*.

von dort billigere Kredite bekomme (zu jährlich 3% bei der "Agraria")<sup>89</sup>.

7. Der Aufkauf von Bacon-Schweinen im Gebiet gehört in allerwirksamster Weise neu organisiert. Gekauft werden sollte nur von Mitgliedern der litauischen Bauernvereine oder von Mitgliedern der Yorkshire-Züchtervereine. Die bisher dem Schweineverkäufer für den Kauf von Aktien der "Maistas"-Gesellschaft<sup>90</sup> für jedes Schwein abgezogenen 5 Litas sollten in Zukunft nicht mehr genommen werden. Die Durchführung dieser Frage (d.h. der 5 Litas? – K. F.) sollte öffentlich als Verdienst der litauischen Organisationen im Gebiet bekannt gemacht werden.
8. Nachdem Deutschland für landwirtschaftliche Produkte eine unüberwindliche Mauer von Schutzzöllen errichtet hat, ist der Handelsvertrag mit Deutschland für uns beinahe wertlos geworden. Dagegen hindert uns dieser Handelsvertrag daran, zahlreiche unerwünschte Elemente loszuwerden (s. die ausländischen Druckereibesitzer und Agitatoren des "Memeler Dampfboot"). Trotzdem muss man sich in erster Linie um eine Revision des Vertrages bemühen, damit Deutschland seinen Agenten – den Gutsherren im Gebiet – und einer gewissen politischen Gruppe von Deutschtümlern über die "Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen" nicht die Einfuhrzölle zurück erstatten kann<sup>91</sup>. Der Vieh- und Schweine-

---

<sup>89</sup> Natürlich drängt sich der Gedanke auf, die "Agraria" zu zerschlagen. Man erkennt, wie breit der Begriff staatsfeindlich verstanden wurde. Die räumlich und personell enge memelländische Politszene wirkt besonders bizarr-kleinkariert, wo angesichts internationaler Schiedsrichterorganisationen so mächtige Tatbestands-Keulen geschwungen werden müssen.

<sup>90</sup> Handel, Verarbeitung und Export von landwirtschaftlichen Erzeugnissen suchte der litauische Staat bei genossenschaftlich-halbstaatlichen Konzernen "Lietūkis", "Pienocentras" und "Maistas" zu konzentrieren, die dafür mit Staatskapital ausgestattet wurden und in Litauen ein Netz von Aufkaufsstellen, Molkereien bzw. Schlachthöfen errichteten. Die jährlichen Aufkaufspreise wurden vom Ministerkabinett beschlossen.

<sup>91</sup> D.h. der "Viehverwertung" würde deutscherseits eine künstliche Monopolstellung eingeräumt.



exporteur Bastian aus Panemunė (Übermemel) sagte beispielsweise zu den Bauern, von denen er Schweine kaufte: “Wählt alle brav (*gerai*) die Landwirtschaftspartei in den Landtag, dann nimmt Deutschland auch weiterhin zollfrei Vieh und Schweine ab”. Auf diese unzulässige und unfreundliche Art hält der Nachbarstaat den geschlossenen Vertrag nicht loyal ein und mischt sich in unsere innenpolitischen Fragen ein. Aber wir haben uns schon daran gewöhnt, dass Deutschland sich nicht an geschlossene Verträge hält (s. die Erteilung von Einbürgerungsscheinen an Bürger unseres Staates entgegen dem geschlossenen Optationsvertrag).

9. Die Tätigkeit eines Generalkonsulats mit drei Konsuln und einem riesigen Mitarbeiterstab gehört aus Klaipėda entfernt. Hier werden über jedwede politische Bewegung Nachrichten gesammelt und nach Deutschland geschickt (für Staatsexamen in Deutschland). Litauer, die sich hervorgetan haben (*pasizymėje*), und (dem lit. Staat gegenüber – K. F.) loyale Deutsche erhalten keine Visa.
10. Sich mehr um den südlichen Teil des Memelgebiets (Kreis Pogegen) kümmern. Dort gehören die deutschen Güter kolonisiert<sup>92</sup>, damit die deutschen Großgrundbesitzer v. Dressler, Kreisvorsteher (*apskrities viršininkas*) v. Schlechter, Habedank (ihre Güter sind zusammen 5000 ha groß) ihren Einfluss verlieren. Dort sollten auch einige Molkereien eingerichtet werden.
11. Im Gebiet machen sich noch alle möglichen Kammern der Deutschen stark bemerkbar, wie beispielsweise die Handels-, Landwirtschafts-, Fischerei-, Ärzte-, Apotheker-, Rechtsanwalts-, Lehrerkammer usw. Alle diese Kammern sind mehr oder weniger unter dem Einfluss der “Frontleute” und handeln, insbesondere in verantwortungsvollen Momenten, nicht

---

<sup>92</sup> Dazu muss man sie zuerst in wirtschaftliche Not bringen bzw. enteignen. Die harten Urteile im Neumann-Sass Prozess Ende März 1935, oft mit *Einzug des Vermögens* der Angeklagten verbunden, erscheinen in diesem Licht als vor-determiniert.

zum Nutzen des Staates. Ihre Bedeutung gehört vermindert<sup>93</sup>, indem man für den Gesamtstaat einen Staatswirtschaftsrat einrichtet, zu dem dann auch einige Vertreter der führenden Berufe des Memelgebiets gehören würden.

12. Um die Lage der Fischer muss man sich unbedingt kümmern. Die Fischer sind derzeit von einigen deutschen Fischhändlern finanziell völlig abhängig, die gleichzeitig zu ihrem eigenen Nutzen die Fischpreise diktieren. Schon während des Wahlkampfes wurde den Fischern sogar seitens der Regierung eine gewisse Unterstützung versprochen. Diese Versprechen sollte man nun im Hinblick auf die künftige weitere Arbeit einhalten. Es ist auch eine große Frage, ob die Fischerei in die Kompetenz der Autonomieorgane gehört.
13. Examen für Juristen, Ärzte, Förster, Zahnärzte sollten unbedingt in unserem eigenen Staat durchgeführt werden. Derzeit<sup>94</sup> schickt das Deutsche Generalkonsulat in Klaipėda Nachrichten über die politische Einstellung eines jeden Examenskandidaten nach Deutschland. Mehr als einmal schon haben national gesonnene Litauer in Deutschland ihre Examen nicht bestanden. Diese sehr wichtige Frage gehört schnellstens auf dem Gesetzesweg in Ordnung gebracht.
14. Der Frage der Bankenaufsicht müsste sich die Zentralregierung annehmen, was auch in § 5 des Statuts zur Memelkonvention vorgesehen ist<sup>95</sup>.
15. Es gibt im Memelgebiet bereits hinreichend viele litauische Arbeiter. Besonders in der Stadt Klaipėda gehören sie auf

---

<sup>93</sup> Die gewachsenen deutschen Strukturen sollen also zerschlagen werden. Dem Individuum wird dann klar gemacht, dass sein *wirtschaftliches* Interesse eine Anlehnung an die litauisch-staatliche Übermacht erfordert.

<sup>94</sup> Borchertas schreibt am 20.5.1932. Es gibt also durchaus eine Memel-Interessenkonstante von den letzten deutschnationalen Reichsregierungen zu Hitler. Neu im Wirken der Nationalisten ist dagegen die Organisation *populärer* (anstelle von *elitären*) *Massenbewegungen* im Ausland.

<sup>95</sup> Bankenaufsicht wird unter den in diesem Paragraphen aufgelisteten Kompetenzbereichen der lokalen Organe des Memelgebiets nicht explizit erwähnt, woraus sich eine Kompetenz der Zentralregierung ableiten lässt.

alle machbaren Arten mit Arbeit versorgt. Zur Stärkung der bestehenden Organisationen und deren ökonomischer Kultur gehört ihnen eine große Kolonie mit billigen Wohnungen gebaut. In der Zeit, in der sie nicht arbeiten (*ne darbo metu*), sollte man die arbeitslosen Litauer unterstützen, um sie vor dem Abgleiten und die Kriminalität zu bewahren. Diese Unterstützung wird außerdem den Sinn haben, dass in ihre Psychologie das Gefühl einwächst (*jaugs jausmas, jog jie čia turi savus ir svetimus*), dass sie hier eigene Leute im Gegensatz zu fremden Leuten haben<sup>96</sup>.

16. Mit allen Mitteln gehören die "Vereine" der Deutschen, wie Sport- und "Gesangvereine" allerschärfstens überwacht<sup>97</sup>, und ganz besonders die "Freiwilligen Feuerwehren", die man in letzter Zeit "Nester der Hitlerleute" heißt. Alle Beziehungen dieser Organisationen mit ähnlichen Organisationen in Deutschland gehören allerschärfstens eingeschränkt, denn den entsprechenden Stellen in Deutschland dienen diese Organisationen auf dieser oder der anderen Seite des Nemunas (Memelstroms) zur Aufrechterhaltung gewisser Beziehungen. Diese scharfe Einschränkung gehört ohne Rücksicht auf das Geschrei, das sich erheben wird, durchgeführt, denn gerade von diesen Organisationen geht die größte Gefahr für die Ruhe der Bevölkerung im Gebiet und letztendlich für die Staatsgrenzen aus. Im Verlauf aller möglichen "Tagungen" und "Kongresse" dieser Organisationen, sei es im Memelgebiet oder in Deutschland, an denen Vertreter von beiden Seiten teilnehmen, bilden sich immer neue Beziehungen, und gerade hier wird, gemäß den Zeitungsberichten, wiederholt betont, dass die neuen Grenzen Deutschlands gleichwohl

---

<sup>96</sup> Die einwandernden Litauer sollen also nicht mit der lokalen deutschen bzw. deutschfreundlichen Bevölkerung fraternisieren

<sup>97</sup> Die wurde insbesondere nach Einführung des *Gesetzes zum Schutz von Volk und Staat* vom 8.2.1934 möglich und in großem Umfang praktiziert: Vereine, die Mitglieder der inzwischen suspendierten/verbotenen NS-Parteien *SVG* und *CSA* nicht ausschließen wollten, erhielten vom Militärkommandanten keine Versammlungserlaubnis. Auch wurden die Preise für Ausreisevisa aus Litauen ganz drastisch erhöht.

nicht anerkannt (*lyg ir nepripažistama*) würden<sup>98</sup>, denn politische Grenzen könnten den Freundschaftsgefühlen keinerlei Grenzen vorschreiben. Auf einen solchen Verkehr muss unbedingt reagiert werden, denn wir können uns nicht selber die Grube graben.

17. Schließlich sei es erlaubt, auf die vielleicht wichtigste Frage hinzuweisen. Die Angelegenheiten des Memelgebiets müssten für Kaunas Fragen erster Ordnung sein. Wenn man im Sinne von Überlegungen der "höchsten Politik" zu Ungunsten der Litauer des Gebiets Zugeständnisse macht, kann man nur schwer einen gleichzeitigen normalen Verlauf der Re-Lituanisierung des Gebietes erwarten<sup>99</sup>. In der Presse war von einer in Kaunas gegründeten "Organisation zur Unterstützung des Memelgebiets" (*Klaipėdos Kraštą remti organizacija*)<sup>100</sup> zu lesen. Das ist ein sehr begrüßenswerter Schritt. Und alle ernsthaften Litauer im Gebiet werden dieses Ereignis mit Freude und mit entsprechend zustimmender Arbeit unterstützen. Aber nicht nur die Regierung, sondern das gesamte Volk müssen sich in der allernächsten Zukunft unbedingt um die Angelegenheiten des Memelgebiets kümmern. Wer nur kann, muss im Gebiet Immobilien kaufen usw. Allein (*vien su*) zusammen mit den Litauern aus Großlitauen werden wir es mit vereinten Kräften schaffen, dem gerade jetzt wieder aktuellen "Drang nach Osten"<sup>101</sup> der

---

<sup>98</sup> Die Reichsregierung hatte im Grenzvertrag vom 28.1.1928 die Souveränität der Republik Litauen über das Memelgebiet anerkannt.

<sup>99</sup> Womit genügend über die Haltung der Bevölkerungsmehrheit zur Lithuanisierungspolitik und die Legitimität von Borchertas' Projekten gesagt ist.

<sup>100</sup> Es gelang nicht, hierzu mehr zu erfahren. Es wird sich um eine offiziell privilegierte patriotische Tautininkai-Intellektuellen-Suborganisation nach dem Muster der *Vilnių Vaduoti Sąjunga* gehandelt haben. Eine größere praktische Rolle spielte sie offensichtlich nicht.

<sup>101</sup> Interessant ist hier vielleicht folgender für 1937 (? - nicht datiertes Pro Memoria) in Papieren der Litauischen Gesandtschaft London von Botschaftsrat Rabinavičius überlieferter Ausspruch Hitlers anlässlich von Sir John Simons zweitem Berlin-Besuch: "Von Sir John Simon befragt, ob die Möglichkeit bestehe, dass Deutschland Waffengewalt anwenden müsse, um die Interessen der Deutschen

Deutschen erfolgreich Widerstand zu leisten (*atsispirti*). Man sollte nicht vergessen, dass die Deutschtümler in den vergangenen Landtagswahlen auch Schwerkranke zu den Wahllokalen fuhren, so dass (*taip kad*)<sup>102</sup> in diesem Jahr ein jeder Landtagsabgeordneter 2246 Stimmen (gegenüber 1711 Stimmen im Jahr 1930 bei der Wahl in den III. Landtag) auf sich vereinigen musste, das heißt 550 Stimmen mehr für jeden Abgeordneten als bisher notwendig war. Die Litauer des Gebiets haben, wenn auch gegen heftigsten Angriff, ihre bisherige Position gehalten.

Wenn wir für die Zukunft vorwärts schreiten wollen, benötigen wir eine Stärkung der gemeinsamen Kräfte, mit deren Vorbereitung wir schon heute beginnen müssen.

Klaipėda, den 20. Mai 1932

E.Borchertas

Mitglied des Landtags des Memelgebiets

---

---

in Memel zu schützen, antwortete Hitler, wegen 100.000 Deutschen ziehe Deutschland nicht in den Krieg" (LCVA 648-1-24, S. 51)...

<sup>102</sup> Die Logik würde eher einen Kausal- denn einen Konsekutivsatz erfordern.

---

### **Quellen:**

Für diesen Artikel wurden Akten aus den Fonds 377 (Innenministerium), 378 (Staatsschutzdepartement), 648 (Akten der Litauischen Gesandtschaft in London) und 923 (Ministerkabinett der Republik Litauen) im Litauischen Zentralen Staatsarchiv LCVA verwendet.

---

## **KURISCHE NEHRUNG**

**Litauen Lettland Estland Königsberger Gebiet**

*Eigenes Gästehaus in Nidden - traumhafter Blick auf das Haff!*

Hildegard Willoweit Litauen-Reisen GmbH

Judenbühlweg 46, 97082 Würzburg Tel. 0931/ 84234 Fax 86447

info@LitauenReisen.de www.litauenreisen.de